Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 3. **Mittwoch den 4. Januar 1899.** **XVII. Jahrg.**

Neujahrskundgebungen.

Der Neujahrsempfang am Berliner Hofe vollzog sich zwar in den gewohnten Formen, verlor aber seine eigentliche Bedeutung durch den Umstand, daß der Kaiser durch eine Erkältung verhindert war, zum Empfang der Diplomaten und Würdenträger nach Berlin zu kommen. Er mußte auf ärztlichen Rath das Bett hüten. An seiner Stelle nahm die Kaiserin mit dem Kronprinzen die Neujahrsglückwünsche entgegen. Der Gratulationskour ging ein Gottesdienst in der Schloßkapelle voran. Nach der Kour begab sich der Kronprinz, gefolgt von dem Hauptquartier des Kaisers, zur Paroleausgabe nach dem Zeughause. Politische Kundgebungen erfolgten bei der Berliner Neujahrskour nicht. Als eine solche ist dagegen das Handschreiben anzusehen, welches unser Kaiser anläßlich der Hundertjahrfeier der medizinischen Militär-Akademie in Petersburg an den Kaiser von Rußland richtete und welches der russische Kriegsminister auf Befehl seines Monarchen bei dem am Sonnabend stattgefundenen Festmahl der Akademie zur Kenntniß brachte. Der herzliche Ton dieses Schreibens beweist, daß der Draht, der uns mit Rußland verbindet, nicht abermals abgeschnitten ist, wie es manche Kommentare zu den Reden englischer Staatsmänner, die mit dem Gedanken eines englisch-deutschen Bündnisses spielten, vermuthen ließen.

Keine politische, aber doch eine bedeutsame Neujahrskundgebung ist die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Altmeister Adolf von Menzel. Der Kaiser hat die Ernennung dem Direktor der Akademie Anton v. Werner mittels folgenden Telegramms mitgetheilt: „Ich habe Sr. Exzellenz dem Professor Dr. von Menzel meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen; es soll diese höchste Ehrung, die einem Künstler je zu theil geworden, ein Zeichen meiner Dankbarkeit sein für die ich durch seine Kunst meinem Hause geleisteten Dienste, sowie ein Sporn werden für die Jünger der Kunst der Malerei, auch auf den von Menzel so erfolgreich betretenen Bahnen zu folgen und zu streben, es ihm gleichzuthun. Wilhelm I. R." Der Kaiser hat sich mit dieser Auszeichnung wiederum als echter und rechter Friedensfürst erwiesen, unter dessen Schutz Künste und Wissenschaften gepflegt werden sollen, damit auch in dieser Beziehung das deutsche Volk hinter keinem Kulturvolke der Welt zurückstehe.

Von auswärtigen Kundgebungen verdient insbesondere die Ansprache des Präsidenten der französischen Republik Felix Faure beim Empfange des diplomatischen Korps Beachtung. Er sagte: Frankreich stelle immer seine Fürsorge für die Befestigung des Friedens, dieses für das Glück der Völker so kostbaren Gutes, in die erste Reihe. Und gerade im Laufe des verflossenen Jahres habe man keinen Zweifel in die Aufrichtigkeit der Bestrebungen und den Werth der Mitwirkung Frankreichs für die Erhaltung des Friedens setzen können. Frankreich verfolge mit Ruhe und voll Vertrauen die ihm zugefallene Aufgabe in dem Bewußtsein, daß seine Interessen und Bestrebungen verbunden seien mit dem Triumph der Ideen des Rechtes, der Eintracht und des Fortschrittes. — Hoffentlich hält die französische Friedensliebe über das Weltausstellungsjahr 1900 an. — Der französische Botschafter in Rom nannte beim Empfange der dortigen französischen Kolonie den Abschluß des französisch-italienischen Handelsvertrages ein Ereigniß ersten Ranges in der zeitgenössischen Geschichte der beiden Völker, die Vertrags-Unterhändler hätten den gemeinsamen Gedanken gehabt, den Spalt an der Grenze wieder auszufüllen und die Beziehungen der beiden Länder wieder zu einer edlen, freimüthigen Freundschaft, wie sie in früheren Zeiten bestand, zu gestalten und die schmerzlichen und unfruchtbaren Mißverständnisse der Vergangenheit zu übergeben. Frankreich hat offenbar das Bedürfniß, sich angesichts der zwischen Frankreich und England bestehenden Spannung die Sympathien der Festlandsmächte zu sichern.

Der Neujahrsempfang der Mitglieder der ungarischen liberalen Partei durch den Ministerpräsidenten Baron Banffy, der von seinen sämmtlichen Ministerkollegen umgeben war, brachte zunächst eine Ansprache des Grafen Stephan Tisza, in welcher dieser betonte, daß die Hoffnung auf eine friedliche Verständigung der Parteien keineswegs ausgeschlossen sei, jedoch dürfte diese nicht mit einer Demüthigung für einzelne oder für die Partei verbunden sein. Er schloß mit dem Ausdrucke der unerschütterlichen Anhänglichkeit der liberalen Partei für Baron Banffy. Dieser erklärte am Schlusse seiner Erwiderung, daß die Regierung entschlossen sei, bis zum äußersten auszuharren und nur die Waffen niederlege, wenn dies ohne Schädigung des Staatsinteresses möglich sei.

Politische Tagesschau.

Offiziös wird geschrieben: Wenn die letzte Tagung des Landtages einen mehr geschäftsmäßigen Charakter hatte und zu scharfen Auseinandersetzungen wenig Anlaß bot, so dürfte das gesetzgeberische Pensum der nächsten Landtagssession auf Verhandlungen von größerer Bedeutung und ernsterer Natur schließen lassen. Selbst wenn von der Vorlegung einer Novelle zu dem Vereinsgesetze vorläufig noch Abstand genommen werden sollte, wird die Vorlage über das Gemeindewahlrecht Anlaß bieten, die politischen Gegensätze scharf hervortreten zu lassen. Vielleicht in noch höherem Maße dürfte bei der Kanalvorlage sich die Verschiedenheit der Auffassungen geltend machen, und dürften die Geister aufeinanderplatzen. Die Kanalvorlage steht in so engem Zusammenhange mit der gesammten preußischen Finanz-, Wirthschafts- und Verkehrspolitik und berührt überdies die materiellen Interessen so weiter Kreise, daß sie naturgemäß zu umfassenden und scharfen Diskussionen führen muß. Aber auch abgesehen von den gesetzgeberischen Vorlagen ist Stoff genug zu lebhaften und ernsten Erörterungen vorhanden. Man denke nur an die Preßerörterungen über die Ausweisungspolitik, die sogenannte Fleischnoth, die mancherlei kommunalen, unterrichtlichen und polizeilichen Fragen, welche in der Reichshauptstadt sich abgespielt haben, die zunehmenden Beschwerden über Mangel an ländlichen Arbeitern in Ostpreußen u. s. w., um zu kennen, daß selbst wenn, wie wir annehmen, ein Wettrennen mit Initiativanträgen nach dem Muster des Reichstages nicht stattfindet, es doch noch außer den Gesetzesvorlagen an Verhandlungsstoff von allgemeinem Interesse und an Verhandlungen von größerer Lebhaftigkeit nicht fehlen wird.

Zur Ehre des deutschen Handelsstandes können wir feststellen, daß die Blell, Jacobi und Genossen mit ihrem würdelosen Zirkular an die dänischen Geschäftsfreunde vereinzelt dastehen. Der anständige, von jüdischer Gesinnung nicht beeinflußte Theil des Handelsstandes denkt anders. So schreibt die Hamburger Handelskammer in ihrem letzten Jahresbericht: „Die Handelsbeziehungen zu Dänemark sind neuerdings bedauerlicherweise durch die in diesem Lande wegen der Ausweisungen einiger Dänen aus Nordschleswig geschürte Erbitterung einigermaßen getrübt worden. Schon die Thatsache, daß zahlreiche Dänen in Deutschland eine gern gewährte Gastfreundschaft fortgesetzt genießen, muß für jeden ruhig Urtheilenden den Beweis liefern, daß es sich bei dieser Maßregel nicht um eine Feindseligkeit gegen die Dänen als solche, sondern nur um die Abwehr politischer Treibereien handelt. Wir hegen zu dem gesunden Sinne des dänischen Volkes die Zuversicht, daß es die Bedeutung der Vorfälle nicht überschätzen und daß bald wieder eine völlige Beruhigung eintreten wird." Das ist die Sprache von Kaufleuten, die bei der Vertretung geschäftlicher Interessen nicht die nationale Würde und die politische Wahrheit vergessen.

Ministerpräsident Baron Banffy wurde am Montag in Wien vom Kaiser in Audienz empfangen und wollte Abends nach Budapest zurückkehren.

Die in Rom stattgehabten Verhandlungen der antianarchistischen Konferenz haben — wie schon gemeldet — ihren Abschluß erreicht. Eine Wiederaufnahme der Verhandlungen ist, wie die „Post" anders lautenden Meldungen gegenüber versichert, nicht in Aussicht genommen.

Der russische Botschafter in Konstantinopel wurde am Montag vom Sultan in Audienz empfangen und überbrachte demselben den Dank des Zaren für den dem Großfürsten Nikolaus bereiteten Empfang. Dem Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen Artin-Pascha Dadian, einem Armenier, wurde vom Sultan der Großkordon des Medschidie-Ordens mit Brillanten verliehen.

Die Chartered Company hat nach einem Telegramm der „Times" aus Kapstadt am Sonntag ihre Agenturen in der Kapkolonie geschlossen.

Auf den Philippinen dürfte bald der Waffentanz zwischen Amerikanern und „Filipinos" losgehen zum Ergötzen der Spanier, die Ilo-Ilo den Eingeborenen in der unverkennbaren Absicht übergeben haben, dort den Amerikanern Schwierigkeiten zu schaffen. In New-York eingetroffene Depeschen aus Manila melden, Ilo-Ilo sei mit bewaffneten Eingeborenen gefüllt. Die Aufständischen rüsten sich zum Widerstande gegen General Miller, falls derselbe versuchen sollte, die Stadt mit Gewalt zur Kapitulation zu bringen. General Miller verlangte neue Instruktionen aus Manila; inzwischen bereitet er die Landung vor. Einer weiteren Depesche aus Washington zufolge hat General Otis dorthin gemeldet, Aguinaldo sei

---

Soldatentreue!

Roman aus Bayerns Kriegsgeschichte von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Was giebt's, Miesko?" fragte der Oberst, sich rasch nach dem Eintretenden wendend.

„Halten zu Gnaden, Panje Oberst," erwiderte der alte polnische Husar, „sind sich französische Soldaten vor dem Thor."

„So öffne, zum Henker, und frag', was sie wollen. Werden hungrig und durstig sein, die Schurken, hier giebt's aber verdammt wenig für ihren hungrigen Magen."

Der alte Husar, der schon bei Leuthen und Roßbach gefochten, stellte den Armleuchter auf den Tisch und entfernte sich.

Ruscha wollte ihn begleiten, doch ihr Großvater hielt sie zurück. „Bleib', der alte Miesko wird schon mit ihnen fertig werden. Ist in seiner Jugend schon mit mehr Franzosen fertig geworden."

Ruscha blieb am Tische stehen und horchte auf das Waffengeklirr im Hofe und die rauhen Stimmen, die sich draußen vernehmen ließen. Sie war nicht ängstlich, aber sie wußte, daß die Bande der Disziplin in der französischen Armee während dieses furchtbaren Winterfeldzuges vollständig gelöst waren und daß in der Nachbarschaft schon mehrfach Plündereien und Verwüstungen durch die versprengten Truppen des französischen Kaisers stattgefunden hatten. Wie leicht konnte auch jetzt ein Haufen solcher Marodeure in das Schloß eingedrungen sein! Jeden Augenblick fürchtete sie die wilden Verwünschungen der entfesselten Soldateska zu vernehmen.

Der Oberst hatte sich wieder in seinen Sessel gesetzt und starrte finster in die Flammen des Kamins. Seine Hände umkrampften die Lehnen des Sessels; mit den Zähnen zerbiß er den grauen, struppigen Schnurrbart in ohnmächtiger Wuth.

Jetzt ward es still auf dem Hofe des Schlosses. Ein Kommando ertönte, Gewehre klirrten auf das Pflaster nieder — dann wieder Stille.

„Bin neugierig, wer da eingerückt ist," knurrte der Oberst. „Es scheint ja alles ordentlich herzugehen."

Feste Schritte näherten sich der Thür, welche alsbald geöffnet wurde. Miesko trat ein, ihm folgte die schlanke, in einen Mantel gehüllte Gestalt eines jungen Offiziers.

„Panje Oberst," meldete der alte Husar, „Panje Lieutenant wünschen Panje Oberst zu sprechen."

Der Oberst erhob sich. „Sie wünschen, mein Herr?" fragte er.

Des jungen Offiziers blaue Augen blickten sich erstaunt in dem Gemach um und blieben mit einem Ausdruck der Verwunderung auf der anmuthigen Erscheinung Ruschas haften, die in leichter Verwirrung erröthend die Augen senkte.

„Ich bitt' um Verzeihung — ich hab' die Ehr', mit Herrn Oberst von Lysinsky zu sprechen?" fragte der junge Offizier dann auf gut Deutsch, wenn auch mit südlichem Dialekt.

„Das ist mein Name. Was steht zu Diensten?"

„Herr Oberst sind Pole?"

„Ich bin Preuße, mein Herr. Königlich preußischer Oberst . . ."

„So begrüß' ich den Herrn Oberst als deutschen Landsmann . . ." sagte der Offizier, rasch vortretend und dem alten Oberst die Hand bietend.

Dieser bemerkte jedoch den Gruß nicht. „Ich habe nicht in der Armee des Kaisers gedient," kam es abwehrend über seine Lippen.

Ein Lächeln umzuckte den Mund des jungen Offiziers; er ließ den Mantel fallen und stand in der hellblauen Uniform der bayerischen Truppen da. Sein linker Arm ruhte in einer Binde, die mit Blut hier und da bedeckt war. Sein Antlitz war abgemagert und von Wind und Wetter gebräunt; aber in seinen blauen Augen blitzte es muthig auf, und blonde Locken umflatterten die hohe Stirn.

„Verzeihen Sie, Herr Oberst," sagte er leicht lächelnd, „ich bin Offizier meines Königs, des Königs von Bayern, der der Verbündete des Kaisers ist, ebenso wie Ihr Herr, der König von Preußen . . ."

„Gott sei's geklagt," stieß der Oberst hervor.

„Wir Soldaten haben dem Befehl unseres Kriegsherrn zu gehorchen," fuhr der bayerische Offizier fort, „und nicht nach dem warum und weshalb zu fragen."

„Was sollen diese Worte, mein Herr?"

„Sie sollen Ihnen beweisen, daß ich meine Pflicht als Soldat kenne, Herr Oberst. Doch Sie haben recht, es nützt nichts, weiter darüber zu sprechen. Mein Name ist Lieutenant von Löbelfingen vom 4. leichten Infanterie-Bataillon des Oberstlieutenant von Theobald. Ich habe Befehl, mit meinen Mannschaften Schloß Dybow zu besetzen, während das Bataillon in Thorn Quartier bezieht. Ich hoffe, Herr Oberst werden mir meine Aufgabe nicht erschweren . ."

„Das Schloß steht zu Ihrer Verfügung, mein Herr."

„Ich danke. Ich muß es leider in Vertheidigungszustand setzen lassen. Es bildet einen wichtigen Außenpunkt in der Befestigungslinie Thorns . . ."

„Thun Sie Ihre Pflicht, mein Herr. Schloß Dybow hat schon manchen Sturm ausgehalten."

Der bayerische Offizier verneigte sich leicht Er schien noch etwas hinzusetzen zu wollen' blickte unschlüssig auf Ruscha, die schweigend und mit gesenkten Augen dastand, dann verneigte er sich nochmals vor dem jungen Mädchen und entfernte sich.

[illegible]ko schloß die Thür hinter ihm und blieb in soldatischer Haltung stehen, den Befehlen seines Herrn harrend.

Der alte Oberst schritt einige Male erregt im Zimmer auf und ab. Ueber sein ver-

spurlos verschwunden. Man vermuthet, daß er insgeheim den Widerstand gegen die Amerikaner organisirt. Von Otis sollen noch weitere wichtige Nachrichten eingegangen sein, infolge deren Otis von Washington aus mit neuen Instruktionen versehen wurde. Der „Times“ wird aus Philadelphia telegraphirt: Um die Militärverwaltung der Philippinen leichter zu machen, beabsichtigt die Regierung, unterseeische Kabel in der Ausdehnung von 200 engl. Meilen zu legen, durch welche Luzon, Masbate, Cebu und Leyte verbunden werden sollen. Das wird ein schönes Stück Geld kosten. Der spanische Minister des Aeußern, Herzog von Almodovar, richtete an das Kabinet in Washington eine Note, in welcher dasselbe an das von Amerika gegebene Versprechen erinnert wird, für die Freilassung der spanischen Gefangenen auf den Philippinen Sorge zu tragen. Das spanische Ministerium beschloß, zur Heimschaffung spanischer Unterthanen aus Kuba und den Philippinen einen Kredit von 33 Millionen zu eröffnen.

In den südamerikanischen Republiken sind Revolutionen und Putsche etwas so gewöhnliches, daß man durch die Meldungen solcher Ereignisse kaum noch überrascht wird. Neuerdings wird der „Times“ aus Lima gemeldet: In Bolivia ist eine ernstliche revolutionäre Bewegung ausgebrochen. Der Durchfuhrhandel über Mollendo ist unterbrochen. Auch in Ecuador herrscht große Unruhe. Hingegen ist Peru vollkommen ruhig. Die gesetzliche Garantie der persönlichen Freiheit ist wieder hergestellt. Die bedeutensten Parteien haben den Zivil-Ingenieur Edoardo Romano, einen angesehenen, in England erzogenen Mann, als Kandidaten für die nächste Präsidentenwahl aufgestellt.

Cuba libre (Kuba frei), das Feldgeschrei der Aufständischen gegen die Spanier, ist mit dem neuen Jahre zur Thatsache geworden. Spanien hat mit dem 1. Januar 1899 allen Rechten auf die Insel entsagen müssen. In Havanna wurde am Sonntag, wie das „Bureau Reuter“ meldet, die amerikanische Flagge an Stelle der spanischen aufgezogen. Die Form der Uebergabe der Souveränetät von Spanien an die Vereinigten Staaten bestand lediglich in dem Austausch entsprechender Ansprachen in einem Saale des Gouverneurpalastes. Vor und nach dem feierlichen Vorgange wurden von den Hafenforts und den Kriegsschiffen Salutschüsse abgefeuert. Die Bevölkerung begrüßte den Flaggenwechsel mit lauten Jubelrufen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar 1899.

— Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers wird aus Potsdam vom heutigen Tage gemeldet: Se. Majestät der Kaiser hütete gestern wegen einer fieberhaften Grippe das Bett. Nach einer sehr gut verbrachten Nacht ist das Fieber geschwunden, und auch die subjektiven Beschwerden sind wesentlich vermindert.

— Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers vom Potsdamer Stadtschlosse nach dem Berliner Königsschlosse wird, soweit bisher bekannt, am 17. Januar zur Investitur des hohen Ordens vom Schwarzen Adler erfolgen.

— Die Abgesandten der Halloren wurden am Neujahrstage bei der kaiserlichen Hoftafel empfangen, um dem Kaiser den Glückwunsch der Brüderschaft zu überbringen. Siedemeister Gottlieb Ewert reichte dem Kaiser, sowie den anderen hohen Herrschaften das gedruckte Neujahrsgedicht, während die beiden anderen Deputirten in einem besonderen Gange die Geschenke, Schlackwurst und in eine hohe Salzpyramide eingelegte Sooleier servirten. Für die sämmtlichen Mitglieder des königlichen Hauses, sowie den Reichskanzler bringen die Halloren allein von der „Kaiserwurst“ das respektable Quantum von etwa 80 Pfund mit.

— Das Gesammthaus der Hohenzollern umfaßt am Beginn des neuen Jahres 54 Hohenzollern, von welchen 44 geborene Hohenzollern und 10 angeheirathete Damen sind. Auf die preußische Königsfamilie kommen davon 35 Häupter, und zwar 19 männliche, 11 weibliche, 5 angeheirathete Mitglieder. Das fürstliche Haus Hohenzollern zählt 19 Mitglieder, unter ihnen als geborene Hohenzollern 9 männliche, 5 weibliche und als angeheirathete 5 Häupter. Das älteste und das jüngste Mitglied des Gesammthauses gehören beide der fürstlichen Linie an: die verwittwete Fürstin Josephina, geb. 21. Oktober 1813, und Prinz Albrecht, geb. 28. September 1898.

— Wirkl. Geh. Rath Professor Dr. Adolf Menzel, dem der höchste preußische Orden, der Schwarze Adlerorden verliehen worden ist, steht gegenwärtig im Alter von 83 Jahren; er ist am 8. Dezember 1815 in Breslau geboren. Menzel wurde 1886 Kanzler der Friedensklasse des Ordens pour le mérite und 1895 an seinem 80. Geburtstage Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Exzellenz und Ehrenbürger von Berlin.

— Die preußischen Oberpräsidenten. Nach der Ernennung des früheren Kultusministers Grafen Zedlitz zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau befinden sich unter den 12 preußischen Oberpräsidenten nicht weniger als sechs, also die Hälfte, die früher Staatsminister gewesen sind. Es sind dies die Oberpräsidenten von Brandenburg Dr. v. Achenbach, von Pommern Dr. von Puttkammer, von Westpreußen Dr. von Goßler, von Sachsen Dr. von Boetticher, von Schleswig-Holstein von Köller und endlich Dr. Graf Zedlitz. Zwei Oberpräsidenten waren vor ihrer Ernennung Regierungspräsidenten, nämlich Graf Bismarck (Ostpreußen) und Graf Stolberg-Wernigerode (Hannover), zwei, Studt in Westfalen und Nasse in der Rheinprovinz, waren vorher Unterstaatssekretäre, und zwei, Fürst Hatzfeldt in Schlesien und Frhr. von Wilamowitz-Möllendorf in Posen, hatten vorher ein höheres Staatsamt nicht bekleidet. Am längsten Oberpräsident ist Dr. von Achenbach, der 1878 Oberpräsident von Westpreußen wurde und im folgenden Jahre nach Brandenburg kam. Der nächstälteste Oberpräsident, Studt in Westfalen, ist 11 Jahre später in seine Stellung gekommen. Der Oberpräsident Nasse ist 1890 Oberpräsident geworden, von Puttkamer, Dr. von Goßler und Frhr. von Wilamowitz-Möllendorf sind seit 1891, Fürst Hatzfeld ist seit 1894, Graf Bismarck seit 1895, v. Köller und von Boetticher sind seit 1897 und Graf Stolberg und Graf Zedlitz seit 1898 Oberpräsidenten. Dem Lebensalter nach steht obenan Herr v. Puttkamer, der am 5. Mai v. J. 70 Jahre alt war; dann folgt Dr. von Achenbach, der 1829 geboren, also 69 Jahre alt ist. Der Oberpräsident Nasse ist am 9. Dezember 1831 geboren. Dann folgen von Boetticher, der 1833 geboren ist, Graf Zedlitz (geboren 1837) und Dr. von Goßler (geboren 1838). Im selben Alter wird auch der Oberpräsident Studt stehen, der 1859 in den Staatsdienst getreten ist. Frhr. von Wilamowitz-Möllendorf ist 1840, von Köller 1841, Graf Stolberg 1843, Fürst Hatzfeldt 1848 und Graf Bismarck erst 1852 geboren. Letzterer ist also der einzige Oberpräsident, der noch nicht 50 Jahre alt ist.

— Die Herausgabe einer neuen Wehrordnung soll beabsichtigt sein.

— Die Prüfung der Postgehilfen, die zu Postassistenten befördert werden wollen, ist fortan eine schriftliche und eine mündliche. Die Prüfung im technischen Dienste kommt in Wegfall. Bei der Anmeldung zur Prüfung ist künftig auch darüber zu berichten, ob der Postgehilfe sich im technischen Dienste als brauchbar und zuverlässig erwiesen hat.

— Auch in anderen Häfen als Hamburg ist bei den aus Amerika stammenden Obstsendungen das Vorhandensein der San José-Schildlaus festgestellt. So wurde die Schildlaus in Stettin bei getrockneten kalifornischen Birnen, außerdem in Hamburg bei einer Reihe von Sendungen getrockneter Birnen und Nektarinen, sowie frischer Newton-Pippins und Ben Davis-Aepfel vorgefunden; die Sendungen waren zum Theil stark mit ihr besetzt. Sie sind angehalten, und es ist ihre Wiederausfuhr nach dem Auslande unter amtlicher Kontrole angeordnet worden.

— Im November d. Js. haben 1955 Schiffe (gegen 1791 Schiffe im November 1897) mit einem Netto-Raumgehalt von 289 930 Registertons (1897: 266 326 R.-T.) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblotsgeldes, an Gebühren 155 425 Mk. (1897: 124 102 Mk.) entrichtet.

Leipzig, 31. Dezember. Die während der bevorstehenden Neujahrsmesse in den Räumen der Leipziger Börsenhalle abzuhaltende Garnbörse wird Sonnabend den 7. Januar ihren Anfang nehmen.

Das Bismarckbuch.

Es ist eine tröstliche Wahrheit, „daß die breiteste Wirksamkeit der großen Genien der Menschheit gerade nach ihrem Tode beginnt.“ Diesen weltgeschichtlichen Lehrsatz formulirte Prof. Gustav Schmoller in seiner letzten Universitätsrede zur Erinnerung an König Friedrich Wilhelm III. über das preußische Zoll- und Handelsgesetz vom Jahre 1818 unter dem unmittelbaren Eindruck von dem Hinscheiden Bismarck's. Schon oft ist die Wahrheit dieses Satzes erhärtet worden, aber vielleicht noch niemals so unmittelbar und intensiv als jetzt nach dem Erscheinen von Bismarck's Werk „Gedanken und Erinnerungen“.

In der Geschichte des deutschen Buchhandels steht der Erfolg dieses Werkes ohne Beispiel da. Man nimmt in buchhändlerischen Kreisen an, daß bisher davon weit über 500 000 Stück allein in deutscher Sprache verkauft worden sind. Die Nachfrage sei eine ganz außergewöhnliche gewesen; selbst die beliebtesten Werke der schönen Litteratur, wie die Romane von Gustav Freytag oder die Schriften von Fritz Reuter oder Victor von Scheffel hätten nicht annähernd einen solchen Absatz gefunden, von anderen Erscheinungen des Büchermarktes ganz zu schweigen. Dabei kostet das Bismarck'sche Werk 20 Mark, hat also einen immerhin ansehnlichen Preis. Man kann außerdem annehmen, daß niemand sich Bismarck's Werk kaufen wird, um damit nur seinen Bücherschrank zu zieren, daß jeder Käufer auch ein aufmerksamer Leser ist, ja daß auf einen Käufer mehrere Leser kommen.

Selbst in irgend einem anderen Lande wird man kaum ein zweites Beispiel ermitteln können, daß ein größeres Werk von politisch-geschichtlichem Interesse gleich bei seinem ersten Erscheinen einen so außergewöhnlich hohen Absatz gefunden hat wie das Bismarck'sche Werk, namentlich wenn man sich erinnert, daß es in den wichtigsten fremden Sprachen erschienen ist oder noch erscheinen wird.

So erfüllt sich zunächst in litterarischer Hinsicht, was Schmoller wenige Tage nach Bismarck's Tode in seiner Universitätsrede sagte, daß die breiteste Wirksamkeit der großen Genien der Menschheit gerade nach ihrem Tode beginnt. Denn der Geist deutscher Thatkraft und schöpferischen nationalen Wirkens der aus diesem Bismarckbuche spricht, wird seinen Eindruck nicht verfehlen. Die Stärkung des deutsch-nationalen Gedankens wird die nächste Folge sein. Nicht nur ein Denkmal ist dieses Werk, „dauernder als Erz“ für den genialen Staatsmann, sondern ein Lehrbuch für unser Volk, dem hier ein Einblick in die geistige Werkstatt des Schmiedes der deutschen Einheit gewährt wird, ein nie versiegender Weisheitsborn für kommende Geschlechter.

Ausland.

London, 2. Januar. Der Herzog von Northumberland, früherer Vizepräsident des Handelsamtes und Geheim-Siegelbewahrer, ist heute gestorben.

Petersburg, 31. Dezember. Kaiser Nikolaus empfing heute in Zarskoje-Selo den deutschen Botschafter Fürsten Radolin.

Provinzialnachrichten.

Kreis Culm, 29. Dezember. (Beraubung eines Geldbriefes.) Vor kurzem wurde auf dem Postamte Gottersfeld ein Geldbrief eines Theiles seines Inhalts beraubt gefunden und infolgedessen der Postgehilfe K. verhaftet, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Es hat sich nun herausgestellt, daß dieser Verdacht gerechtfertigt war K. hat zugestanden, den Brief geöffnet und ihm 1000 Mark entnommen zu haben. 900 Mark hatte er seiner „Braut“ in einem Briefumschlag, welchen er mit 20 Mark deklarirt hatte, zugeschickt, 100 Mark hatte er zu Ankäufen von Schmucksachen und Genußartikeln verwendet. Erstere Summe wurde, noch ehe sie in die Hände der Adressatin kam, angehalten und nach G. zurückgeschickt; 100 Mark wurden durch Verwandte des K. ersetzt, sodaß der Post kein Schaden erwachsen ist.

Konitz, 2. Januar. (Das „Konitzer Tageblatt“) ist mit Buchdruckerei von dem bisherigen Inhaber Herrn Th. Kämpf durch Kauf an Herrn Friedrich Röhl, bisherigen Redakteur dieses Blattes, übergegangen.

Konitz, 2. Januar. (Das Fest der silbernen Hochzeit) feierten gestern Herr Landgerichtspräsident Herrmann und Gemahlin. Dem Jubelpaare wurden außerordentlich zahlreiche Glückwünsche und Aufmerksamkeiten von Nah und Fern zu Theil.

Lichnau, Kreis Konitz, 1. Januar. (Beglückwünschung des neuen Bischofs.) Demnächst wird sich von hier aus eine Deputation in Vertretung der hiesigen katholischen Kirchengemeinde nach Pelplin begeben, um unserem Landsmanne, dem neuerwählten Bischof der Diözese Culm, Dr. Augustinus Rosentreter, die Glückwünsche der Parochianen darzubringen.

Dirschau, 2. Januar. (Einen Selbstmord) hat der Fischer Ender in Abbau Rokitken am 31. v. Mts. verübt. Mit einem Revolver schoß er sich in den Kopf; er war sofort todt.

Danzig, 2. Januar. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Goßler giebt am Freitag den 6. d. M. ein Festmahl, zu dem etwa 50 Personen eingeladen sind. — Dem Werftsekretariats-Assistenten Albert Meißner und dem ehemaligen Schiffskapitän Heinrich Zernitz in Neufahrwasser ist die Rettungsmedaille verliehen worden. — Ein seltenes Fest feierte am Neujahrstage der 80 Jahre alte Schuhmacher L. Post in Scharfenort, nämlich die zweite Silberhochzeit, nachdem er die erste bereits im Jahre 1871 gefeiert hatte. — Die Krankenwärterin S. hat sich gestern in einem Anfall von Schwermuth mit Morphium vergiftet. — Einen guten Fang machte vorgestern die Kriminalpolizei, indem sie einen Arbeiter Korth festnahm. K. war im August vorigen Jahres aus dem Gefängniß zu Strasburg Westpr. ausgebrochen, wo er noch drei Jahre zu verbüßen hatte. — Der Versicherungsagent und frühere Kellner Max Lewandowski stahl in Bromberg am 5. Dezember v. Js. ein Fahrrad und flüchtete dann nach Danzig. Hier wurde er ermittelt und in Haft genommen.

Königsberg, 1. Januar. (Der erste Syndikus der ostpreußischen Landschaft, Herr Justizrath Engelbrecht), ist am 31. Dezember nach einer mehr als 22 jährigen Amtsthätigkeit bei der ostpreußischen landschaftlichen Darlehnskasse in den Ruhestand getreten. Anläßlich seines Rücktritts ist Herr Justizrath Engelbrecht zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden. Sein Amtsnachfolger ist Herr Landgerichtsrath a. D. Syndikus Störmer. Der im November v. Js. zum Landschafts-Syndikus gewählte Rechtsanwalt und Notar Heidemann-Heydekrug wird in etwa acht Tagen sein neues Amt antreten.

Memel, 1. Januar. (Die „Memeler Allgemeine Zeitung“) hat nach 4½ jährigem Bestehen mit dem heutigen Tage ihr Erscheinen eingestellt.

Bromberg, 2. Januar. (Nach Togo. 50 jähr. Buchdruckerjubiläum.) Der Regierungs-Supernumerar Hensel, welcher zur Zeit auf dem Landrathsamte in Inowrazlaw beschäftigt ist, ist vom Ministerium der äußeren Angelegenheiten dem Gouvernement Togo als Regierungsbeamter überwiesen worden. — Das 50 jährige Buchdruckerjubiläum feierte am Sonnabend der bei der Kommanditgesellschaft „Grünauersche Buchdruckerei Otto Grunwald“ hierselbst beschäftigte Buchdrucker Herr Louis Mügge. Dem Jubilar wurde von Herrn Grunwald unter einer Ansprache ein namhaftes Geldgeschenk, das der frühere Besitzer der Druckerei, Herr G. Böhlke gestiftet hatte, überreicht. Namens des Personals der Druckerei richtete der Faktor Herr Caspari eine Ansprache an den Jubilar und überreichte ihm ebenfalls ein größeres Geldgeschenk.

Posen, 31. Dezember. (Die diätarisch beschäftigten Beamten fest anzustellen) sträubt sich auch der hiesige Magistrat. Im Frühjahr d. J. wurde sämmtlichen Bureau-Diätaren ein Schriftstück zur Unterschrift vorgelegt, worin dieselben ausdrücklich anerkennen mußten, daß ihnen jederzeit gekündigt werden könne. Zwei Diätare, welche dieses Schriftstück nicht unterzeichneten, wurden sofort entlassen. Beide strengten gegen den Magistrat Klage an. Das hiesige Landgericht verurtheilte den Magistrat zur Anstellung des einen klagenden Diätars namens Klose. Ob der Magistrat gegen dieses Urtheil Berufung einlegen wird, ist nicht bekannt. Die zweite Klagesache schwebt noch.

---

wittertes Antlitz zogen schwere Wolken des Zornes.

„Was stehst Du noch da und gaffst mich an,“ rief er dem Husaren zu. „Mach, daß Du fortkommst und sieh zu, daß diese blauen Teufel nicht alles kurz und klein schlagen ...“

„Zu Befehl, Panje Oberst,“ sagte Miesko und beeilte sich, aus dem Bereich des Krückstocks seines zornigen Herrn zu kommen.

2. Kapitel.

In der alten, von dem Deutschorden vor vielen Jahrhunderten gegründeten Stadt Thorn herrschte in den nächsten Tagen ein reges, kriegerisches Treiben. Die Trümmer des Davoust'schen Korps sammelten sich in den grauen Mauern der alten Weichselstadt, füllten mit ihren Kranken und Verwundeten die Hospitäler, Kirchen und Schulen, leerten die Magazine, Keller und Böden der Bürger und marschirten weiter in die Kantonnirungsquartiere bei Wratzlaw. Hier von den schwärmenden Kosaken aufgejagt, setzten sie über das Eis der Weichsel und zogen weiter über Posen und Küstrin nach Berlin.

Thorn wurde von einem nachrückenden bayerischen Korps besetzt.

28 000 Mann stark hatte das bayerische Armeekorps im Juni des Jahres 1812 den Niemen überschritten. Tapfer kämpften sie in allen Schlachten des blutigen Feldzuges in Rußland für den Ruhm des korsischen Imperators; unerschrocken wiesen sie an der Beresina und bei Smolensk die Angriffe der Russen zurück, aber dann kam der furchtbare Rückzug durch Schnee und Eis: tausende der braven Söhne des Bayernlandes, Frankens und der grünen Berge Tyrols fanden ihren Tod in der Schneewüste der russischen Steppen, tausende erlagen den Waffen der immer heftiger nachdrängenden Russen, tausende fielen als Gefangene in die Hände der die Flucht der großen Armee umschwärmenden Kosaken, tausende wurden in die Wälder und Einöden Polens gesprengt und irrten tagelang dort umher, bis sie zum Tode matt niedersanken oder zufällig auf eine mitleidige Seele trafen, welche sie mit Speise und Trank erquickte.

Bei Plock an der Weichsel sammelte der General der Kavallerie, Graf Wrede, die Versprengten und die Flüchtlinge, die Verwundeten und Kranken, aber von dem stolzen Armeekorps von fast 30 000 Mann waren kaum 3000 Mann zur Stelle. Im Dezember trafen aus dem Mutterlande Verstärkungen ein, und so konnte Graf Wrede eine schwache Division von 5000 Mann, in 2 Infanterie-Brigaden, 1 Chevauxlegers-Regiment und 4 Batterien gegliedert, formiren.

Die braven Bayern warteten nun jeden Tag auf Orde zum Weitermarsch. Man hoffte, nach der Heimat marschiren zu dürfen; der Krieg war ja doch zu Ende, die große Armee Bonaparte's vernichtet und ein weiterer Widerstand nutzlos.

Aber man rechnete nicht mit der hartnäckigen Energie des gewaltigen Schlachtenkaisers! Die Weichsel war als neue Vertheidigungslinie in Aussicht genommen, alle Festungen an ihr sollten mit Besatzungen versehen werden; hinter dieser Festungslinie wollte dann der Kaiser ein neues Heer formiren, um nochmals einen entscheidenden Schlag gegen seine Feinde zu führen. Noch waren Napoleons Hilfsquellen nicht erschöpft. Der Reichthum Frankreichs und Italiens stand ihm zur Verfügung, die deutschen Staaten hielt er noch in sein Bündniß gezwungen, Preußen und Oesterreich standen noch auf seiner Seite — wenn die Bündnißverträge gehalten wurden, dann vermochte er auch nach den furchtbaren Verlusten auf den russischen Eisfeldern nochmals Rußland die Spitze zu bieten.

(Fortsetzung folgt.)

Stargard i. P., 1. Januar. (Bau eines Elektrizitätswerkes.) Die städtischen Körperschaften haben einstimmig beschlossen, der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert u. Ko., Berlin, welche in Danzig ein technisches Bureau unterhält, den Bau des vollständigen Elektrizitätswerkes zu übertragen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Vor 50 Jahren, am 4. Januar 1849, starb in seiner Vaterstadt München Franz Xaver Gabelsberger, der Erfinder der Stenographie in Deutschland und Begründer des nach ihm benannten, am weitesten verbreiteten Systems. Die Gabelsberger'sche Schule, die ihre Schrift jetzt mit Vorliebe „deutsches Einheitssystem“ nennt, zählte am 1. Juli 1897 im deutschen Reiche, Oesterreich und der Schweiz 974 Vereine mit 33571 Mitgliedern. Die gesammte deutsche Stenographenwelt aber wird gerade am heutigen Tage pietätvoll des Begründers der Schnellschrift gedenken. Gabelsberger wurde am 9. Februar 1798 in München geboren, wo man ihm ein Denkmal errichtet hat.

Thorn, 3. Januar 1899.

— (Begräbniß.) Die sterbliche Hülle des dahingeschiedenen Begründers der „Thorner Presse“, Carl Dombrowski wurde heute Vormittag 10 Uhr zu Grabe getragen. Aus Anlaß seines Ablebens gingen der Familie viele Beileidskundgebungen von nah und fern zu, und obwohl die meisten seiner Freunde und Genossen aus der Zeit seines eigentlichen öffentlichen Wirkens ihm im Tode vorangegangen, versammelte sich doch eine große Zahl Trauergäste aus Stadt und Land, um dem Dahingeschiedenen das Ehrengeleit zur letzten Ruhestätte zu geben. Im Trauerhause fand eine kurze Feier am aufgebahrten Sarge statt, nachdem die Familienangehörigen dem theuren Todten noch einmal in das fast unverändert gebliebene Antlitz, welches mild lächelnde, verklärte Züge trug, geschaut und der Sarg geschlossen worden war. Umgeben war der Sarg von einer Fülle von Kränzen, darunter auch solche von hiesigen und auswärtigen Vereinen und Berufskollegen ꝛc. Herr Pfarrer Jacobi hielt eine ergreifende Trauerrede. Er wies darauf hin, daß der Dahingeschiedene im Leben unserer Stadt eine hervorragende Rolle gespielt, und daß daher weitere Kreise Antheil an seinem Dahinscheiden nehmen. Durch sein Wirken als deutscher, königstreuer Mann, werde er vielen in dauerndem Andenken bleiben. Nachdem er erreicht, was er sich für seine Lebensbahn zur Aufgabe gestellt, sei er sanft und friedvoll entschlafen, er habe einen Tod gehabt, wie ihn sich jeder nur wünschen könne. Redner gedachte des von innigster Liebe getragenen Zusammenlebens in der Familie des Heimgegangenen, das einen in unserer Zeit immer seltener werdenden patriarchalischen Zug gehabt, und spendete den Hinterbliebenen Trost. Nach der Einsegnung wurde der Sarg hinaus zum Leichenwagen getragen, und der Trauerzug setzte sich unter dem Geläute der Kirchenglocken nach dem altstädtischen Kirchhofe in Bewegung. Schlichtheit und Einfachheit waren Charaktereigenschaften des Verstorbenen gewesen und schlicht und einfach war auch nach seinem Wunsche das Begräbniß in allen Anordnungen für dasselbe. Dem Leichenwagen voran fuhr ein Wagen mit den Kranzspenden, hinter dem Sarge schritten die nächsten Familienangehörigen, dann kam das Personal der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei und daran schloß sich das übrige Trauergefolge. Auf dem altstädtischen Kirchhofe erfolgte die Bestattung in dem Erbbegräbniß der Familie C. Dombrowski, nachdem auch am offenen Grabe von Herrn Pfarrer Jacobi noch eine kurze Rede mit Gebet gehalten worden. Er wies auf das Wort des Psalmisten hin: Unser Leben währet siebzig Jahre und wenn es hochkommt, so sind es achtzig Jahre und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Dieses Wort gelte auch auf das Leben des nun Dahingeschiedenen. Gesang des Chorals „Jesus meine Zuversicht“ rahmte den Akt am Grabe ein. Nun ist die sterbliche Hülle des Begründers der „Thorner Presse“ der Erde übergeben. Möge er in Frieden ruhen!

— (Personalien.) Dem französischen Konsul Duplessis in Danzig ist die Bestätigung namens des Reiches ertheilt worden.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge wurde den Kreisphysikern Dr. Annuske in Putzig und Dr. Heynacher in Graudenz der Charakter als Sanitätsrath verliehen.

— (Personalien.) Der Regierungsbaumeister Berghaus in Kurzebrack ist zum Wasserbauinspektor ernannt worden.

Dem Regierungs- und Forstrath Barth zu Marienwerder ist die Regierungs- und Forstrathsstelle Marienwerder-Osche und dem Regierungs- und Forstrath Max Roth die Regierungs- und Forstrathsstelle Marienwerder-Konitz übertragen worden.

Dem Ober-Steuerkontroleur Prawitz in Danzig ist der Charakter als Steuerinspektor verliehen worden.

Dem bisherigen Vorarbeiter bei der kaiserlichen Werft in Danzig, Robert Günther, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Als Kandidaten für den Landesdirektorposten) werden die Herren Landräthe Albrecht in Putzig und Petersen in Briesen genannt.

— (Verdeutschung einzelner Fremdausdrücke.) Seine Majestät der Kaiser und König haben bestimmt, daß nachstehende Fremdausdrücke durch deutsche Wörter zu ersetzen sind und zwar statt: „Offizier-Aspirant“ (im aktiven Dienststande) „Fahnenjunker“, „Portepeefähnrich“ „Fähnrich“, „Sekonde-Lieutenant“ „Leutnant“, „Premier-Lieutenant“ „Oberleutnant“, „Oberstlieutenant, Generallieutenant“ „Oberstleutnant, Generalleutnant“, „Charge“ „Dienstgrad“, „Funktion“ „Dienststellung“, „Avancement“ „Beförderung“, „Anciennetät“ „Dienstalter“. An Stelle der Bezeichnung „etatsmäßiger Stabsoffizier“ sind künftig dem Dienstgrade die Worte „beim Stabe“ hinzuzufügen, sodaß es heißt statt z. B. Oberstlieutenant oder Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Infanterie- u. s. w. Regiment, „Oberstleutnant oder Major beim Stabe des Infanterie- u. s. w. Regiments“. In derselben Weise sind bei dem von der Stellung als Batteriechefs entbundenen ältesten Hauptleuten von Feldartillerie-Regimentern und den den Pionier-Bataillonen zugetheilten 2. Stabsoffizieren und ältesten Hauptleuten neben dem Dienstgrade künftig die Worte „beim Stabe der ..“ hinzuzufügen.

— (Gänzliche Freigabe des Aalfanges.) In der preußischen Monarchie wird demnächst der Aalfang während des ganzen Jahres von allen Beschränkungen befreit werden. Dies geschieht auf Veranlassung des Ministers für Landwirthschaft. Schon im verflossenen Frühjahr ist während der zweiten Frühjahrsschonung der Aalfang versuchsweise freigegeben worden. Ueber diese Maßregel hat sich die Mehrzahl der eingeforderten Berichte günstig ausgesprochen.

— (Polizeiwachen auf Bahnhöfen.) Der Minister des Innern hat die Regierungspräsidenten um Aeußerung darüber ersucht, an welchen Orten und in welcher Weise Polizeiwachen auf den Bahnhöfen einzurichten seien, und ob ein Bedürfniß dafür vorliege, die Einrichtung auf weitere Bahnhöfe auszudehnen.

— (Handwerkerverein.) Auf den am nächsten Donnerstag stattfindenden Vortrag des Herrn cand. chem. Prylewski über die Ernährung des Menschen weisen wir nochmals hin.

— (Spezialitätentheater Schützenhaus.) Auch diese Woche hindurch werden die Spezialitätenvorstellungen fortgesetzt.

— (Für die Provinzialversammlung der Liberalen), welche am Sonntag den 8. Januar vormittags 11¼ Uhr in Thorn im Artushofe stattfindet, ist die Tagesordnung folgende: Die 1) Nothwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der Liberalen unserer Provinz. Referenten: Landrichter Bischoff-Thorn. — Stadtrath Ehlers-Danzig. — Dr. Stein-Thorn. 2) Der Bund der Landwirthe und die Handelsverträge mit besonderer Berücksichtigung unserer Provinz. Referent: Stadtrath Dietrich-Thorn. 3) Die Hebung der Industrie in Westpreußen. Referenten: Stadtrath Kosmack-Danzig. — Reichstagsabgeordneter Rickert-Danzig. 4) Die Kanalbauten und die Uebertragung der Wasserbausachen auf das Landwirthschafts-Ministerium. Referent: Dr. Fehrmann-Danzig.

— (Streitigkeiten wegen der Weihnachts-Geschenke) zwischen Herrschaft und Gesinde sind nach dem Feste keine Seltenheiten. Nach § 36 der Gesinde-Ordnung dürfen Weihnachts- und Neujahrsgeschenke auf den Lohn angerechnet werden, wenn der Dienstvertrag im Laufe eines Jahres durch die Schuld des Gesindes aufgehoben wird. Kündigt also ein am 1. April 1896 gemietheter Dienstbote am 1. April 1897, so ist die Anrechnung auf den Lohn nicht gestattet. Ebensowenig darf eine bloße Rückforderung der Geschenke seitens der Herrschaft stattfinden. — Lohnstreitigkeiten infolge der Feiertage kommen ebenfalls häufig vor. Die Gewerbe-Ordnung enthält keine entsprechenden Vorschriften. Die Parteien haben sich einfach klar zu machen, ob das festgesetzte Arbeitsverhältniß auf Tage- oder Wochenlohn begründet ist. Im ersteren Falle hat der Arbeitgeber allerdings das Recht, die Zeit für die arbeitsfreien Feiertage nicht zu bezahlen, während bei einem auf Wochenlohn beruhenden Arbeitsverhältniß dem Arbeiter oder Gewerbegehilfen die Zeit für die arbeitsfreien Feiertage vom Wochenlohn nicht abgezogen werden darf.

— (Himmels-Erscheinungen im Januar.) Der Winter tritt sein Regiment an — astronomisch beginnt er am 21. Dezember mit dem südlichsten Stande der Sonne — und darin liegt gleichzeitig die Gewähr für uns, daß seine Herrschaft, so hart sie auch sein mag, nicht zu lange währen kann. Mag er mit weißer Hülle rings alles bedecken, mag er Flüsse und Seen mit eisigen Banden fesseln — siegreich kehrt die Sonne aus dem Süden zurück, höher und höher täglich steigt sie am Firmamente empor, immer mehr Wärme sendet sie zu uns, bis von des Winters Herrschaft sie uns befreit hat, und der Lenz, der wonnige, seinen Einzug hält. Bei der Jahreswende geht die Sonne erst nach 8 Uhr auf und kurz vor 4 Uhr wieder unter, sodaß der Tag nur 7¾ Stunden dauert. Gegen Ende Januar erfolgt der Sonnenaufgang gegen 7¾ Uhr, der Sonnenuntergang erst gegen 4¾ Uhr, sodaß die Tageslänge schon auf neun Stunden angewachsen ist. Und während sich die Königin des Tages am Neujahrstage nur bis zu 15 Grad über unserem Horizonte erhebt, steigt sie am Mittage des 31. Januar bereits zu 21 Grad empor. Am 11. Jan. findet eine partielle Sonnenfinsterniß statt, die jedoch bei uns nicht sichtbar ist. Das Sichtbarkeitsgebiet der Finsterniß ist vielmehr auf die nördliche Hälfte des Stillen Ozeans beschränkt. — Der Mond steht am 5. Januar im letzten Viertel. Am 11. tritt Neumond ein, am 18. ist erstes Viertel und am 26. Vollmond.

— (Erledigte Schulstelle.) Katholische Lehrerstelle zu Plywaczewo, Kreis Briesen, zu melden bei dem Kreisschulinspektor Rohde zu Schönsee.

Mannigfaltiges.

(Herrn von Egidy) betrauern mit der Wittwe zehn Kinder. Die beiden ältesten Söhne sind Offiziere der Marine, der dritte steht zur Zeit bei den Gardejägern als Einjährig-Freiwilliger, während drei andere Söhne noch unerwachsen sind. Von den vier Töchtern ist die älteste Leiterin einer in Berlin bestehenden Anstalt für schwedische Heilgymnastik, die zweite ist Malerin in München, während die beiden jüngsten noch im Kindesalter stehen. Herr von Egidy war ehemals sehr reich. Er hat aber in den Jahren seiner öffentlichen Thätigkeit große Verluste durch seine Betheiligung an Unternehmungen erlitten, für welche seine Gutgläubigkeit gemißbraucht wurde. Trotzdem dürfte für die große Familie in weitgehendster Weise gesorgt sein. Die Schwiegermutter des Verstorbenen ist nämlich eine Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, und eine unverheirathete Schwester der letzteren, die über ein sehr großes Vermögen verfügt, dürfte der Familie in umfassendem Maße zur Seite stehen.

(Dem Musikdirektor Goldschmidt in Liegnitz), dem ältesten Kapellmeister der Armee, ist anläßlich seines Scheidens aus dem aktiven Dienst durch Verleihung des Offiziersranges eine besondere kaiserliche Auszeichnung zu theil geworden.

(Die Reichstagsabgeordneten nach ihren Berufen.) Nach einer umfangreichen Aufstellung in der „Köln. Ztg.“ sind drei Universitätsprofessoren, 4 Vertreter der deutschen Arbeiterschaft, 5 Bauernbündler ebenso viele Aerzte, 8 Bundes-, Gesellschafts- oder Verbandsangestellte, 9 Lehrer, 18 Rentner, 22 Verwaltungsbeamte, 2 Dutzend Geistliche, ziemlich dieselbe Zahl Gewerbetreibender und Handwerker, über 3 Dutzend Vertreter des Handels und der Industrie, rund 40 Publizisten, Redakteure, Schriftsteller, 54 Juristen, endlich nahezu 140 Gutsbesitzer und Landwirthe.

(Eine Stylblüte aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch.) Der erste Absatz des § 919 lautet: „Der Eigenthümer eines Grundstücks kann von dem Eigenthümer eines Nachbargrundstücks verlangen, daß dieser zur Errichtung fester Grenzzeichen und, wenn ein Grenzzeichen verrückt oder unkenntlich geworden ist, zur Wiederherstellung mitwirkt.“

(Die Anklage wegen Meineides) ist gegen Grützmacher, den Chef des Detektiv-Instituts „Greif“ in Berlin, der verhaftet worden ist, erhoben.

(Die schwarzen Pocken) sind auf dem Auswandererbahnhof Ruhleben bei Spandau festgestellt worden. Das Kind eines aus Rußland gekommenen Ehepaares, das nach Bremen wollte, um nach Nordamerika zu reisen, ist daran erkrankt. Die Familie wurde zurückgehalten und auf dem Bahnhofe in einer Isolirbaracke untergebracht.

(Zirkusverkauf.) Kommissionsrath Franz Renz hat seinen Zirkus in Breslau dem dort etablirten Hoflieferanten Emil Zadek für 400 000 Mark verkauft.

(Verurtheilungen.) Das Militärgericht in Harburg verurtheilte den Regierungsbaumeister Boost, welcher am 26. Oktober bei einem Pistolenduell in der Haake den dreißigjährigen Regierungsbaumeister Frede aus Braunschweig erschoß, zu zwei Jahren Festung. Die Ursache des Duells war ein Wortwechsel gelegentlich der Ausführung von Arbeiten am Elbbrückenbau. — Der frühere Pfleger in der Provinzial-Irrenanstalt in Andernach, Peter Spira, stand am Sonnabend vor der Strafkammer in Koblenz unter der Anklage der Mißhandlung Geisteskranker. Spira hatte einen Kranken während des Badens durch Faustschläge mißhandelt und ihn mit dem Kopfe unter Wasser gedrückt. Das Gericht verurtheilte Spira zu drei Wochen Gefängniß.

(Infolge Selbstverletzung gestorben.) Aus Würzburg, 31. Dezember, wird berichtet: Die Tochter des Gastwirths Kühn in Oerlenbach-Unterfranken stach sich beim Oeffnen einer geschlachteten Gans mit dem Messer so unglücklich in den Leib, daß sie in das Juliusspital Würzburg verbracht werden mußte, wo sie am nächsten Tage starb.

(Familientragödie.) In Frankfurt a. M. wurde am Montag der Sattlermstr. Reineboth in seiner Wohnung in der Staufenstraße erhängt aufgefunden. Seine beiden Söhne im Alter von 11 und 5 Jahren lagen todt im Bett. Es steht zweifellos fest, daß Reineboth erst seine Kinder und dann sich getödtet hat. Mißliche Vermögensverhältnisse sollen das Motiv der That sein.

(Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich am Sonnabend in der Hofbuchdruckerei der Gebrüder Reichel in Augsburg. Ein siebzehnjähriger Lehrling gerieth in ein Schwungrad, wobei ihm der Kopf buchstäblich vom Rumpf gerissen wurde. Man nimmt an, daß der auf so traurige Weise Getödtete zu Fall gekommen und dabei vom Schwungrad erfaßt worden ist.

(Raubmord.) In Waisenheim bei Frankenthal wurde am Sonnabend die Wittwe Kohl ermordet und halb verbrannt aufgefunden, die Anzeichen deuten auf einen Raubmord. Der Thäter ist unbekannt.

(Vermißter Gelehrter.) Professor Dr. Otto Harnack von der technischen Hochschule in Darmstadt, welcher seit ca. 8 Tagen zum Besuche seines Schwiegervaters, Geheimen Ober-Justizrath Reichau, in Berlin eingetroffen war, wird seit dem 30. v. Mts. vermißt. Derselbe ging an dem genannten Tage nach 11 Uhr abends durch den Thiergarten und ist in seinem Absteigequartier nicht eingetroffen. Auf den Nachweis über den Verbleib des Professors Harnack ist eine Belohnung von 500 Mk. gesetzt.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

In früheren Jahren waren an den ersten hohen Feiertagen, also Ostern, Pfingsten und Weihnachten, die Veranstaltungen gewöhnlicher Tanzmusiken nicht gestattet. Nachdem nunmehr die Heilighaltung der Sonn- und Festtage durch die gesetzlich vorgeschriebene Sonntagsruhe mehr wie früher erstrebt wird, muß es billig befremden, daß jetzt an den ersten hohen Festtagen Tanzmusiken stattfinden dürfen. Wer die Wirkung derartiger gewöhnlicher Tanzbelustigungen kennt, wird gewiß beistimmen, den früheren Zustand zurückzuwünschen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, als Hypochonder bezeichnet zu werden. Es wäre interessant zu wissen, wieviel Körperverletzungen die Statistik aus den an qu. Tagen gelegentlich der Tanzvergnügungen üblichen Schlägereien zu verzeichnen hat. Hoffentlich bedarf es nur der Anregung, um das Tanzbedürfniß wieder auf die zweiten Feiertage zu beschränken, um so mehr, als ja demselben jeden Sonntag ungehindert gehuldigt werden kann und wie dies auch in anderen Städten unserer Provinz der Fall ist.

Unis pro multis.

Neueste Nachrichten.

Posen, 3. Januar. Zum ersten Pfarrer der St. Petrigemeinde ist der Pfarrer an der Hofkirche in Breslau, Herr Alberts, gewählt worden. — Erschossen hat sich gestern Abend der Wallischei Nr. 19 wohnhafte Steueraufseher Walter in seiner Wohnung. W. war in kinderloser Ehe verheirathet.

Potsdam, 3. Januar. Das Fortschreiten in der Besserung des Befindens unseres Kaisers hält an. Der Kaiser bedarf jedoch zur völligen Reconvalescenz noch einige Tage Schonung.

Budapest, 3. Januar. Der Zweikampf zwischen Bauffy und Horanszky fand heute vormittags statt, nachdem ersterer von neuem gefordert worden war. Es erfolgte zweimaliger Kugelwechsel. Verwundet wurde keiner.

Paris, 3. Januar. Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem hervorragenden Mitgliede der zum Prinzen Viktor Bonaparte nach Brüssel entsandten bonapartistischen Abordnung, welcher erklärte, Prinz Viktor sei zur Aktion entschlossen. Er bereite einen Gewaltstreich vor und stelle sich an die Spitze der Bewegung, sobald Ereignisse eintreten, was in kurzer Zeit zu erwarten sei. Die Gerüchte betreffend Zwistigkeiten zwischen Viktor und Louis Bonaparte seien unbegründet. Prinz Louis, welcher demnächst General heiße, werde sich von Beginn der Aktion an der Seite des Prinzen Viktor befinden.

Paris, 3. Januar. Dem „Figaro“ zufolge ist die Abberufung des englischen Botschafters im Prinzip beschlossen.

London, 3. Januar. Dem „Standard“ und der „Morningpost“ wird aus Washington gemeldet, daß die amerikanische Regierung die Absendung von Verstärkungen nach den Philippinen in der Weise beschleunige, daß binnen 14 Tage 6 Regimenter dorthin abgehen sollen. In Manila ist ein amerikanischer Aviso eingetroffen, welcher die Nachricht brachte, daß die Lage in Ilo-Ilo äußerst kritisch sei. Die Vorstadt Molo sei von 1500 bewaffneten Eingeborenen besetzt, weitere 17 000 werden erwartet. Die Aufständischen verstärken ihre Stellungen und rüsten sich zum Widerstande.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Jan.	2. Jan.
Tend. Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—60	216—40
Warschau 8 Tage	216—10	215—90
Oesterreichische Banknoten .	169—65	169—85
Preußische Konsols 3 % . .	94—50	94—60
Preußische Konsols 3½ % .	101—60	101—70
Preußische Konsols 3½ % .	101—70	101—60
Deutsche Reichsanleihe 3% .	94—25	94—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—70	101—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	92—10	92—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—60	99—50
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99—50	99—40
„ „ 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—25	100—25
Türk. 1% Anleihe C . . .	27—65	27—50
Italienische Rente 4%. . .	94—	94—20
Rumän. Rente v. 1894 4% .	91—60	92—25
Diskon. Kommandit-Antheile	199—20	199—75
Harpener Bergw.-Aktien . .	179—40	179—70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	125—50
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	—	80¾
Spiritus: 50er loko	59—70	—
70er loko	40—20	39—70

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.
Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 4 pCt.

Berlin, 3. Januar. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 190 000 Liter 40,20 Mk., 50er Umsatz 13 000 Liter 59,70 Mk.

Königsberg, 3. Januar. (Spiritusbericht.) Zufuhr 15 000 Liter. Tendenz matter. Loko 38,60 Mk. Gd., 38,30 und 38,50 Mk. bez., Januar/März 38,00 Mk. Gd., Frühjahr 39,50 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 3. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	50	15	75
Roggen	„	12	—	14	—
Gerste	„	11	—	12	50
Hafer	„	12	50	13	—
Stroh (Richt-)	„	4	—	—	—
Heu	„	5	50	—	—
Erbsen	„	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	1	90
Weizenmehl	„	7	—	12	40
Roggenmehl	„	7	40	11	40
Brot	2½ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	20	—	—
Geräucherter Speck . . .	„	1	60	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Butter	„	1	60	2	40
Eier	Schock	3	—	3	20
Krebse		—	—	—	—
Aale		—	—	—	—
Bressen		-	40	—	80
Schleie		—	—	—	—
Hechte		1	—	1	20
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	—
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	45	—	—

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie mit Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Wirsingkohl 10—15 Pfennig pro Kopf, Weißkohl 10—15 Pfennig pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pfennig pro Kopf, Blumenkohl 20—50 Pfennig pro Kopf, Sellerie 10—15 Pfg. pro Knolle, Meerrettig 15—40 Pfg. pro Stange, Aepfel 20—25 Pfg. pro 3 Pfund, Wallnüsse 20 bis 25 Pfg. pro Pfund. — Gänse 3,00—7,00 Mark pro Stück, Enten 3,50 bis 5,00 Mk. pro Paar, alte Hühner 1,00—1,80 Mk. pro Stück, junge Hühner 1,30—1,60 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pfg. pro Paar, Puten 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Hasen 2,75 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 4. Januar.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: Abends 8 Uhr Gebetsversammlung, Prediger Liebig-Inowrazlaw.

Nachruf.

Am Sonnabend den 31. Dezember v. Js. verstarb zu Thorn der Buchdruckereibesitzer und Inhaber der „Thorner Presse“

Herr

Carl Dombrowski.

Der Verstorbene war der Mitbegründer des Konservativen Vereins in Thorn und ein eifriger Förderer konservativer Interessen, ein kernfester Deutscher und ehrenhafter Charakter.

Die Konservativen Thorn's werden ihm als Vorbild königstreuer Bürgertugenden stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der konservative Verein Thorn.
Wintzek.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1899 aufgestellte **Kataster**, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem **Servisamt** vom **4. bis einschl. 17. Januar 1899** öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, **freiwillig** gegen Gewährung der regulativmäßigen Vergütungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung **auszumiethen** Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere **erneut** dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn den 31. Dezember 1898.

Der Magistrat,
Servis-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Stelle des bei der städtischen Forstverwaltung beschäftigt gewesenen verstorbenen Vorarbeiters Kollmann ist baldigst neu zu besetzen.

Die Beschäftigung ist eine ständige. Der Anfangslohn beträgt pro 1 Tag 1,75 Mark und wird bei erprobter Tüchtigkeit nach Jahresfrist eine Erhöhung in Aussicht gestellt.

Außer dem Tagelohn erhält der betreffende Vorarbeiter vom 1. April 1899 ab die sogenannte Hirtenkathe nebst einer kleinen Fläche Gartenland unentgeltlich für sich zur Benutzung überwiesen.

Tüchtige und durchaus zuverlässige Arbeiter, welche geneigt sind, diese Stelle anzunehmen, wollen sich — möglichst unter Beibringung von Zeugnissen ihres früheren Arbeitgebers — bei dem städtischen Hilfsförster Neipert, Bromberger-Vorstadt, bis zum 15. Januar cr. melden.

Thorn den 30. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Gesucht

ein möbl. Zimmer mit Pension. Off. u. V. V. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmers Heilanstalt
Görbersdorf in Schlesien,
Chefarzt Professor **Dr. Kobert.**
Winterkur von besonders günstigem Erfolge. **Sehr mässige Preise.**
Prospekte **kostenfrei** durch die Verwaltung.

8 Gänzlicher Ausverkauf. 8

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie

Damen- u. Mädchen-Konfektion, Herren- u. Knaben-Garderobe

werden in den hinteren Räumen meines bisherigen Geschäftslokals, **um die Ecke,**

Eingang Coppernikusstraße 8

zu Spottpreisen ausverkauft.

8 **J. Jacobsohn jr.** 8

„Triumph“,

feinste Süßrahm-Margarine,
im Geschmack, Aroma u. Nährwerth gleich guter Butter
empfiehlt täglich cr. 8 Mal frischen Anstich,
pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung,
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26

Attest, betreffend Untersuchung meiner oben empfohlenen Margarine, bezeichnet **„Triumph“** aus der Fabrik von **Fritz Homann,** Dissen: „Die mir unter obiger Bezeichnung gütigst übersandte Margarine enthielt nach der chemischen Untersuchung: **Fett 89,774%, Wasser 7,410%, Kochsalz und Käsestoff 2,816%.** Die Butter war im übrigen frei von allen ungehörigen Beimischungen, Konservirungsmitteln und dergleichen. Bei einem sehr hohen Fettgehalt, höher als ihn Naturbutter aufzuweisen hat, besaß die Butter die erforderliche Konsistenz und verband mit angenehmem, feinem Geruch einen vorzüglichen reinen Geschmack. Mit Rücksicht hierauf und mit Rücksicht auf ihre große Haltbarkeit kann die obige **„Triumph-Margarine“** als ein ausgezeichnetes Fabrikat den Hausfrauen bestens empfohlen werden. gez. **Dr. Kayssar,** Gerichts-Chemiker.“

Thorner Liedertafel.

Heute, Dienstag:
Uebungsabend.

Schützenhaus.

Vom 1. Januar 1899 an:
Große
Spezialitäten - Vorstellung.
Gastspiel des
Spezialitäten - Ensembles
des Konkordia-Theaters zu Bromberg:
Auftreten nur
bestrenommirter Künstler.
Eintrittspreis: Numm. Platz 1 Mk. Entree 50 Pf. Vorverkauf bei Herrn **O. Hermann,** Zigarrengeschäft, Bache- und Elisabethstraße-Ecke.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Tanzunterricht.

Der nächste Tanzkursus beginnt am **16. Januar 1899.**
Gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung: **Thorn III, Gartenstraße 48 I,** und vom 10. Januar an im **Museum.**
Hochachtungsvoll ergebenst
Frau A. Haupt-Röpke.

Ein Tanzsaal

für Militär zu Kaisers-Geburtstag zu vergeben. Zu erfr. in der Exp. d. Z.

Uniformen.
Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effekten.
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Eine Drehrolle

zur Benutzung
Tuchmacherstraße 20.

Freitag den 6. Januar

abends 7 Uhr:
Instr. = □ in I.

Landwehr-Verein.

Donnerstag den 5. Januar cr.
abends 8 Uhr
bei **Dylewski:**
Hauptversammlung.
Nach Schluß des Geschäftlichen:
Vortrag.
Der erste Vorsitzende.
Rothardt, Staatsanwalt.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 5. Januar cr.
abends 8½ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses:
Vortrag
des cand. chem. Herrn **Prylewski:**
Die Ernährung des Menschen.
Damen und Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Der
Katholische Gesellen-Verein
in Thorn
veranstaltet
Sonntag den 8. Januar d. Js.
im
großen Viktoria-Saal
seine
Weihnachtsbescheerung
mit folgendem Programm:
Concert, Reden des Präses, Gesänge und Deklamationen der Kinder, Geschenke-Vertheilung.
Zum Schluß:
Tanz.
Eintritt in den Saal 10 Pfennig. Anfang um 4 Uhr nachmittags. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
der Vorstand.

3000 Mark

werden bei absoluter Sicherheit auf ein ländliches Gasthaus gesucht. Off. u. **L. Z. 100** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mittwoch den 4. Januar 1899

beginnt ein

Grosser Inventur-Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen in allen Abtheilungen. Die vom Weihnachtsfeste angesammelten Reste von

Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen, nur die besten Qualitäten, Inletts, Drilliche, Gardinen

werden spottbillig ausverkauft.

Damen- und Mädchen-Konfektion

zu jedem annehmbaren Preise.

Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis in deutlichen Zahlen

Hermann Friedländer.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der „Molkerei Gr.-Nessau, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Gr.-Nessau“ heute eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. November 1898 ist an Stelle des zum 1. Januar 1899 ausscheidenden Besitzers **Johann Buchholz** in Gr.-Nessau der Besitzer **Jacob Gietz** in Ober-Nessau als Mitglied des Vorstandes gewählt.

Thorn den 31. Dezember 1898.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 6. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werde ich bei dem Restaurateur Herrn **Klatt** hierselbst, Strobandstr. 9,
1 Billard nebst Zubehör und diverse Restaurationsutensilien
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Schriftl. u. rechnerische Arbeiten,

Gesuche jeder Art.
Hilfeleistung bei Steuer-Einschätzung unter **strengster** Verschwiegenheit. **A. Richter,** Breitestr. 6, III (Viktoria).



Nur noch 5 Mark!

mit Glockenspiel 30 Pfg. mehr, versende an jedermann eine großartige, vierzigtönige

Concert-Trompeten-Harmonika!

mit 16 Trompeten und Posaunen, 1 Anker, 16 Schallringen, und sonst noch sehr viele, großartig schöne Verzierungen, 10 Tasten, 2 Register, 2 chörige, großartige Orgelmusik, 2 Zuhalter, 2 Bässe, beste Tastenfederung, 2 starke weitausziehbare Doppelbälge mit Stahlschutzecken, Größe 36 cm. **Dreichörig mit 3 echten Registern nur 6½ Mark. Vierchörig mit 4 echten Registern nur 8 Mark. Sechschörig mit 6 echten Registern nur 12½ Mark, Zweireihig mit 19 Tasten, 4 Bässen nur 10¼ Mark.** Selbsterlernschule, wonach jeder sofort spielen kann, umsonst. Verpackung frei. Porto 80 Pfg. Damit sich jeder von der Güte und Bauart meiner Instrumente überzeugen kann, versende ich jedes Instrument **gegen Nachnahme, 14 Tage zur Probe.** Man bestelle nur bei **Robert Husberg,** Neuenrade, (Westfalen).



Metall- u. Holzsärge,

Sterbehemden,
Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Neust. Markt 11, 1 Et., 1 Wohnung von 3 Zimm. und Küche zu vermiethen.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht beginnt Donnerstag den 5. Januar um 9 Uhr.
Martha Küntzel.

Schadhafte Strümpfe werden angestrickt in der Strumpffabrik von **F. Winklewski,** Gerstenstraße 6.

Kiefern-Kloben I. u. 2. Kl.,

beste schlesische Kohlen,
sowie
zerkleinertes Klobenholz
liefert frei Haus **S. Blum,** Culmerstraße 7.

Die von mir vertretene Konto- u. Geschäftsbücherfabrik hat pro 1899 ihre Preise in vielen Nummern wiederum herabgesetzt. Ich bringe dies mit dem Bemerken zur Kenntniss, dass ich von allen gangbaren Büchern Lager halte und sämmtliche Preise entsprechend umnotirt habe. Für Güte, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit übernehme ich volle Garantie. Hiesige Ia Referenzen werden aufgegeben.

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Einkassirer und Reisende,

die Kaution stellen und polnisch sprechen können, werden gebraucht bei der **Singer Co. Act.-Ges. Thorn.**

Einen Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen sucht von sofort die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pens. zu vermiethen. Araberstr. 16.



Kein Flaschenbier mehr!

Siphon-Bier-Versandt „Perfekt“.
F. Grunau, Schützenhaus.
Stets frisches Bier, wie vom Faß, mit Kohlensäure, daher mehrere Tage haltbar, neuerdings auch in
Siphons von 1 und 2 Litern Inhalt.
Es kostet:

Helles Lagerbier / **Dunkel Export**	**A.-G. Brauerei Wickbold Königsberg Pr.**	Liter **35 Pf.**
Siechen hell und dunkel		**50 „**

Diese Biersorten sind auch in **größeren** und **kleineren Gebinden** mit Kohlensäure-Apparat zu haben.

Einen Lehrling

verlangt **F. Sternke,** Coppernikusstraße 23.

Die Wohnung

im 2. Stockwerk, **Katharinenstraße 1,** die bisher Herr Garnison-Auditeur **Bramm** bewohnte, ist sofort oder zum 1. April d. J. zu vermiethen.
C. Dombrowski.

2 Wohnungen,

3 Zimm. und Zubeh. und 2 Zimm. und Zubeh., vom 1. April zu verm. **Kamulla,** Junkerstr. 7.

Eine Wohnung, Stube, Alk. u. Küche zu verm. Baderstr. 5.

Sauber möbl. Zimmer,

im Hinterhause gelegen, ist von sofort billig zu vermiethen.
Breitestraße 33, 1 Tr.

Möbl. Zim. m. Kabinet v. 15. Novbr. ab zu verm. Seglerstr. 7, 2 Tr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Republikanische Zustände.

Die Demokraten schwärmen bekanntlich für die Republik; sie halten sie für die beste aller Staatsformen, weil die Republik — nach ihrer Meinung — die persönliche Freiheit am meisten gewährleiste. Wie wird in demokratischen Blättern gezetert, wenn einmal bei uns durch das Versehen eines Polizisten — trotzdem es selten vorkommt — eine Person irrthümlich verhaftet worden ist! Flugs wird der „Polizeistaat Preußen" in Gegensatz zu der idealen Freiheit der Republiken gebracht. Wie wird dann die persönliche Freiheit in Amerika mit überschwänglichen Worten gelobt! Und doch, wie ganz anders verhält es sich in Wirklichkeit!

Venezuela ist ein Land, das von der Natur so überaus reich bedacht ist, wie kaum ein anderes. Nichts fehlt ihm. Auf seinem fruchtbaren Boden gedeiht alles, theilweise ohne Zuthun der Menschen, deren Arbeit nur darin besteht, zu ernten und die mühelos gewonnenen Produkte zu verkaufen. Und nicht zu den billigsten gehören diese Erzeugnisse; finden doch die Haupt-Ausfuhrartikel: Kautschuk, Vieh, Felle, Tonka-Bohnen u. s. w. in der ganzen Welt einen schnellen und ergiebigen Absatz. Der Boden und die Flüsse führen unermeßliche Schätze an Gold. Kurz, es ist in Venezuela alles vorhanden, was zum Glück und zur Wohlhabenheit eines Landes nöthig ist.

Trotzdem ist die Bevölkerung gänzlich verarmt. Die Lust, auch nur zu ernten, was die Natur in so überaus reichem Maße von selbst erzeugt, ist bei den fortwährenden Revolutionen erschlafft. Der Grund dazu ist immer derselbe: Es ist das Leiden der Republiken. Diejenigen, die sich die Regierung rechtmäßig oder unrechtmäßig angeeignet haben, mögen sich nicht gern von der Gewalt trennen; denn das Amt wird nur dazu benutzt, möglichst rasch und viel für die eigene Person herauszuschlagen. Lehnt sich hiergegen das „freie Volk" auf, so werden Soldaten eingefangen, d. h. nichtsahnende Bürger des „freien Staates" werden — sie mögen wollen oder nicht — zu Soldaten gemacht. Häufig genug kommt es dabei vor, daß dies Leuten unterwegs passirt, ohne daß ihnen auch nur gestattet würde, von ihren Angehörigen Abschied zu nehmen. Vergeblich harrt dann die Familie auf die Wiederkehr ihres Ernährers. Glaubt sich die Regierung dann mit Hilfe dieser „Soldaten" stark genug, so werden alle, die den Machthabern unbequem sind und zu murren wagen oder auch nur dessen verdächtig sind, einfach eingekerkert. Hierzu genügt schon irgend eine Anzeige, von welcher Seite sie auch kommen mag.

Daß den niedrigsten Verleumdungen hierdurch Thür und Thor geöffnet ist, liegt auf der Hand. Hat beispielsweise jemand seinen Hausknecht auf einem Diebstahl ertappt und infolge dessen entlassen, so läuft dieser auf das Gouvernement, erzählt, daß sich sein Herr über die Regierung nicht gerade günstig ausgesprochen habe. Der Nichtsahnende wird dann auf dem nächsten Spaziergange gefangen genommen und wandert in den Kerker. So kommen täglich Verhaftungen in ausgedehntem Maße und bei den angesehensten Familien vor, die außerdem noch durch fortgesetzte Haussuchungen nach etwa versteckt gehaltenen unbequemen Leuten auf das peinlichste belästigt werden.

Was mit den Verhafteten gemacht wird, schildert ein Zeuge wie folgt: Mittags wurde in der vom Kerker nach dem Hafen führenden Hauptstraße ein Spalier von Soldaten gebildet. Die Thüren des Kerkers thaten sich auf, und heraus traten, von einer starken Eskorte bewacht, die politischen Gefangenen: Greise, Männer und Jünglinge. Herzzerreißend war das Schluchzen und Weinen der Angehörigen, die ihre Lieben hinwegführen sahen. Sie wurden in den unteren dunkeln Schiffsraum eines bereitliegenden Dampfers gepackt, und es wurde ihnen nur durch eine etwas offen stehende Fallthüre die zum Leben nöthigste Luft gelassen. Niemand wußte, wohin ....

Das ist die viel gerühmte Freiheit in den Republiken. Wer möchte wohl jene Zustände für die unsrigen eintauschen? Bei einem Vergleich zwischen beiden zeigt sich, wie unendlich viel besser wir uns unter dem Szepter eines thatkräftigen, gerechten Monarchen befinden, dessen Fühlen und Denken nur darauf gerichtet ist, das Wohl seiner Unterthanen zu fördern, und dessen Regiment Ungeheuerlichkeiten der geschilderten Art unmöglich macht.

Der Plantagenbau in Kamerun

nimmt nach dem soeben im Reichstage für das letzte Jahr zugegangenen Bericht einen immer größeren Umfang an. Neue Unternehmungen haben sich gebildet, andere sind in der Bildung begriffen. Die Nachfrage nach Plantagenland steigert sich immer mehr, sodaß in kurzer Zeit das anbaufähige Land am Kamerunberge zwischen der Küste und dem Mungo vergriffen sein wird.

Wie schon in dem vorigen Jahresbericht ausgeführt, ist jedoch noch gutes Plantagenland in Menge vorhanden. Dabei werden die Bakossiberge noch nicht einmal in erster Linie in Betracht kommen, da das ganze Land von Nyoke, Mungo aufwärts bis zur Linie Mundame—Johann-Albrechtshöhe noch frei ist. Zwischen Mundame und Johann Albrechts-Höhe sind zwei Unternehmen, dasjenige von Jantzen und Thormählen und dasjenige des Dr. Scharlach zur Zeit im Entstehen begriffen.

Am 30. Juni 1898 waren im Viktoriabezirk insgesammt bepflanzt mit Kakao, Kaffee und Tabak 1309 Hektar. Neu bepflanzt wurden im Berichtsjahre 715 Hektar. Ein besonders glänzendes Beispiel in dieser Hinsicht bietet die Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Viktoria, welche in zwei Jahren die stattliche Anzahl von 275000 Kakaopflanzen in den Boden gebracht hat. Auch im Südbezirk, in Campo, ist der Plantagenanbau im Aufblühen begriffen. Nachdem die Kakaofarm der Firma Küderling u. Ko. Aussicht auf Erfolg verspricht, ist diese Firma um weitere Ueberlassung von Plantagenland eingekommen.

In Edea haben die Missionen kleine Versuchspflanzungen in Kaffee und Kakao angelegt. Die Baseler Mission hat in Lobethal aus ihrer 4 bis 5 Jahre alten Kakaopflanzung dieses Jahr bereits eine gute Ernte erzielt. Bei Dibongo hat Herr Sholto Douglas, der demnächst mit Anlage seiner 14000 Hektar großen Pflanzung zwischen den Gebieten der Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft Viktoria, der Pflanzung Günther-Soppo und der Pflanzung Kriegsschiffshafen beginnen wird, eine neue Plantage in Angriff genommen, während die Kamerun-Hinterland-Gesellschaft gleichfalls am Sannaga Land zum Plantagenbau zu erwerben sucht. Zur ferneren günstigen Entwickelung des Plantagenbaues wird die Thatsache nicht wenig beitragen, daß eine der älteren Gesellschaften bereits im vergangenen Jahre 8% Dividende zur Vertheilung gelangen lassen konnte.

Die Arbeiterfrage hat sich im Berichtsjahre bedeutend gebessert. Es trafen in diesem Jahre gegen 700 Arbeiter aus Yaunde ein, welche sich zunächst allerdings nur auf ein Jahr verpflichtet hatten. Da indeß die nach Ablauf ihres Kontraktjahres entlassenen Arbeiter zum großen Theile versprochen haben, nach einiger Zeit wieder zur Küste zu kommen, so ist trotz der sich bietenden Schwierigkeiten begründete Aussicht vorhanden, für die Plantagen mit der Zeit einen regelmäßigen Arbeiterbezug aus dem Schutzgebiete selbst zu sichern. Nicht wenig wird dazu die vorgesehene Anstellung eines ständigen Arbeiterkommissars beitragen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 2. Januar. (Der Gesangverein Liederkranz) veranstaltet am Sonntag den 8. d. Mts. sein Winterfest in der Villa nova.

Culmer Stadtniederung, 31. Dezbr. (Feuer.) Gestern vier Uhr nachmittags entstand in der Scheune des Besitzers Redanz-Grenz Feuer. Da Wohnhaus, Stallung und Scheune unter einem Strohdache sich befanden, so griff das Feuer mit großer Heftigkeit um sich und zerstörte die Gebäude bis auf die Fundamente. Man vermuthet in herumziehenden Strolchen die Brandstifter.

Aus der Culmer Stadtniederung, 31. Dezbr. (In der Schöpfwerks-Angelegenheit) fand gestern eine Versammlung der engeren Kommission in Schöneich statt. Es wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit bei unseren Herren Abgeordneten Kittler-Thorn und Dommes-Mortschin persönlich vorzusprechen, um die Herren von dieser Angelegenheit zu informiren und sie um Eintreten im Landtage zu bitten. Auch zu dem Abgeordneten des Nachbarkreises, Herrn Landrath Conrad-Graudenz, wird sich die Deputation begeben.

Marienwerder, 2. Januar. (Verhaftet. Selbstmord.) Der zuletzt bei dem Amtsgericht zu Konitz beschäftigt gewesene Aktuar Buchholz von hier wurde heute Vormittag verhaftet. Er wird schwerer Amtsverbrechen (Unterschlagung amtlicher Schriftstücke, Urkundenfälschung ꝛc.) beschuldigt. — Einen leichtsinnigen Sylvesterscherz hat der Offizierbursche Kanonier Riemer von der 8. Batterie der hiesigen Artillerie-Abtheilung mit dem Tode gebüßt. Der junge Mensch hatte die Zivilkleidung seines Herrn angezogen und in dieser die Sylvesternacht durchjubelt. Der Zufall wollte es, daß der Kanonier bei der Heimkehr mit seinem von einer Gesellschaft kommenden Herrn zusammentraf, der ihn natürlich zur Rede stellte. Aus Furcht vor Bestrafung hat der junge Mensch sich dann gestern Vormittag in der Wohnung seines Herrn erhängt.

Dt. Eylau, 1. Januar. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich am Sylvesterabend auf dem hiesigen Bahnhofe. Der Schmierer M. aus Mocker bei Thorn verspätete sich beim Abölen der Wagen an einem Güterzuge und sprang erst im letzten Augenblick auf das Trittbrett seines Wagens. Hierbei glitt er aus und fiel auf die Schienen, sodaß die nachfolgenden Wagen über ihn hinweggingen. Beide Beine wurden dem Unglücklichen zermalmt. Nach drei Stunden verschied er. M. war erst kurze Zeit verheirathet und hinterläßt eine junge Wittwe.

Pr. Stargard, 1. Januar. (Ein Unglücksfall) hat sich hier in der Sylvesternacht ereignet. Vier Lehrlinge und Kommis bewohnen ein Zimmer im Hause des Kaufmanns St. gemeinsam. Am Sylvesterabend blieben von diesen drei zu Hause, während einer ausging. Als letzterer nach Mitternacht nach Hause kam, fand er einen Lehrling mit Namen Ludwig aus Koltisch an Kohlendunst vergiftet bereits todt im Bette vor, die anderen beiden dem Ersticken nahe. Die von einem Arzt an den beiden letzteren vorgenommenen Wiederbelebungsversuche glückten.

Dirschau, 30. Dezember. (In der Angelegenheit der in Konkurs gerathenen Kreditgesellschaft Dirschau) ist ein Vergleich zu Stande gekommen, und es wird die Hauptrate der Vergleichssumme von 88 Mark auf je 600 Mark Aktienkapital zur Auszahlung gelangen.

Dirschau, 1. Januar. (Mit dem Bau einer elektrischen Zentrale) beschäftigte sich am Freitag die Stadtverordnetenversammlung. Die Anlage kostet 192000 Mk. Mit der Eisenbahn-Verwaltung wird ein Vertrag auf 15 Jahre geschlossen, wonach diese zu Beleuchtungs- und Betriebszwecken elektrische Kraft für den Preis von 26 Pfg. pro Kilowattstunde (bis zu 100000 Kilowattstunden) entnimmt. Die Kosten vertheilen sich folgendermaßen: 8000 Mk. für eigene Wasserversorgungsanlage, Terrainerwerb 8000 Mk., Hochbauten 26000 Mk., Pflasterung 2000 Mk., Maschinen inkl. Dynamos 81200 Mk., Leitungsnetz, Hausanschlüsse u. a. 52000 Mk, sonstige Ausgaben 14800 Mk. Die jährlichen Unterhaltungskosten würden sich auf 44718 Mk. stellen, welche durch die vorgesehenen Einnahmen gedeckt werden. Die Vorlage wurde mit 26 gegen 2 Stimmen angenommen.

Neustadt, 30. Dezbr. (Personalnotiz.) Dem Predigtamtskandidaten Schwandt ist an Stelle des nach Rynsk berufenen Predigers Bennewitz die Stelle eines Hilfsgeistlichen am hiesigen Orte vom 1. Januar k. Js. ab übertragen worden.

Allenstein, 1. Januar. (Ein Eisenbahnunfall) ereignete sich am Freitag Vormittag auf dem Ueberwege in der Nähe des Dorfes Lykusen auf der Strecke Allenstein-Königsberg. Als der Zug 772 den Ueberweg passiren wollte, fuhr vor ihm noch das mit Getreide beladene Fuhrwerk des Besitzers Hohmann aus Pupkeim über das Geleise; doch kam es nicht ganz hinüber. Der Wagen wurde von der Maschine erfaßt und ganz zertrümmert, die beiden Pferde, die einen Werth von 1000 Mk. hatten, wurden getödtet; die Insassen, die Eheleute Hohmann, wurden in den Bahngraben geschleudert. Der sogleich zum Stehen gebrachte Zug nahm die innerlich schwer verletzten Leute mit nach Allenstein, wo sie im Marienhospital darnieder liegen.

Schulitz, 31. Dezbr. (Ein Wappen) hat unsere Stadt bekanntlich wieder bekommen. Die vom Magistrat nachgesuchte Erlaubniß zur Wiedereinführung des alten Stadtwappens ist ertheilt worden. Das Wappen zeigt eine Mauer mit zwei Thürmen, zwischen denen das Brustbild eines Bischofs sich befindet, das den heiligen Stanislaus darstellen soll.

Krone a. d. Br., 30. Dezember. (Die Holzpreise) haben ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Auf dem Termin der Oberförsterei Rosengrund, auf welchem ausschließlich Nutzholz zum Verkauf gelangte, wurden etwa 80 pCt. über Taxpreise gezahlt.

Neustettin, 30. Dezember. (Verhaftet) wurden hier der Fleischermeister Schnuchel mit seiner Ehefrau. Er soll seit langer Zeit mit dem Lehrjungen des Fleischermeisters Hoffmann Beziehungen unterhalten haben, wodurch es ihm gelang, in die Vorrathsräume des H. zu dringen und diesem sehr oft Fleischvorräthe zu stehlen. Von Gewissensbissen geplagt, legte endlich der Junge ein Geständniß ab, und es gelang, den Sch. bei der That abzufassen.

Stettin, 1. Januar. (Der neu ernannte Polizei-Direktor von Stettin, Herr Schröter), war bisher Landrath in Pleß und erfreute sich des besonderen Vertrauens des Kaisers, mit welchem er regelmäßig an den Hofjagden bei dem Fürsten von Pleß theilnahm. Ihm wird aus seinem bisherigen Wirkungskreise Liebenswürdigkeit im Verkehr, humane Anschauungen und größte Gerechtigkeitsliebe nachgerühmt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Januar 1899.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Wollschlaeger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Dr. Rosenberg, Landrichter Woelfel und Amtsrichter Zippel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Die Knechte Wladislaus Schaocki und Lewandowski aus Rudak hatten am 13. September 1898 Ziegelsteine nach der Bromberger Vorstadt hierselbst gefahren. Auf der Rückfahrt wollte Lewandowski an Schaocki vorüberfahren. Letzterer ließ dies indessen nicht zu und trieb aus diesem Grunde seine Pferde zu einer schnelleren Gangart an. Die Folge davon war, daß beide in ein Wettfahren geriethen und im sausenden Galopp die Rudaker Chaussee entlang jagten. In der Nähe des Scheel'schen Restaurants „Rudaker Park" holten sie die ruhig ihres Weges gehende Arbeiterin Marie Figur ein, die von dem Schaocki'schen Fuhrwerk erfaßt, zur Erde geschleudert und überfahren wurde. Durch den Unfall hatte die Figur so erhebliche Verletzungen davongetragen, daß sie zehn Tage lang arbeitsunfähig war. Schaocki, für diese fahrlässige Körperverletzung verantwortlich gemacht, wurde zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — In ähnlicher Weise, wie Schaocki, sollte sich auch der Lehrer Edmund Joppe aus Brosowo schuldig gemacht haben. Ihm warf die Anklage vor, daß er im übermäßig schnellen Tempo am 17. September 1898 durch die Graudenzerstraße in Culm gefahren sei und die Schneiderfrau Marianna Zimmermann aus Culm zu Fall gebracht habe. Joppe behauptete, daß er sein Pferd sofort angehalten habe, als er die Frau Zimmermann vor sich auf der Straße bemerkt habe. Es sei ihm jedoch nicht mehr möglich gewesen, den Unfall zu verhüten. Daß er außergewöhnlich schnell gefahren sei, bestritt er. Durch die Beweisaufnahme konnte dem Angeklagten eine Fahrlässigkeit nicht nachgewiesen werden. Das Urtheil lautete deshalb auf Freisprechung. — Gegen den Arbeiter Carl Kannenberg aus Griewe wurde wegen Nöthigung verhandelt. Das Gericht erkannte ihn für schuldig und verurtheilte ihn zu zwei Monaten Gefängniß. — Wegen Hausfriedensbruches, Bedrohung, Sachbeschädigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt in rechtlicher Verbindung mit Körperverletzung und wegen öffentlicher Beleidigung hatte sich in der nächsten Sache der Arbeiter Leo Ubertowski aus Culm zu verantworten. Ubertowski fand sich am 26. November v. J. im Bathke'schen Gastlokale zu Culm ein und ließ sich Schnaps verabfolgen, den er nicht bezahlen wollte. Er wurde deshalb aus der Gaststube gewiesen und, da er gutwillig nicht ging, gewaltsam hinausgeschafft. In seinem Aerger hierüber versuchte Angeklagter in das Gastlokal wieder einzudringen und, als ihm der Zutritt verwehrt wurde, bedrohte er den Handlungsgehilfen des Bathke mit Todtstechen; er schlug auch mehrere Fensterscheiben des Bathke'schen Geschäftslokales ein. Inzwischen war der Polizeisergeant Oeck herbeigerufen worden, der zur Arretirung des Angeklagten schritt. Hierbei widersetzte sich Ubertowski lebhaft, griff den Oeck thätlich an und beleidigte ihn mit allerhand Schimpfreden. Erst mit Hilfe anderer Personen gelang es dem Oeck, den Angeklagten nach dem Arrestlokal abzuführen. Ubertowski will ohne jeden Grund aus dem Gastlokal herausgeworfen worden sein, sich auch sonst in keiner Weise vergangen haben. Der Gerichtshof hielt ihn der ihm zur Last gelegten Strafthaten jedoch für überführt und verurtheilte ihn zu einer Gesammtstrafe von 5 Monaten Gefängniß. Zugleich sprach er dem Polizeisergeanten Oeck die Befugniß zu, die Verurtheilung des Angeklagten nach beschrittener Rechtskraft des Urtheils auf dessen Kosten im Culmer Kreisblatt bekannt zu machen. — Dem bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiter Johann Weroniecki aus Culm war zur Last gelegt, dem dem Getreidehändler Nathan Krojanker in Culm eine goldene Uhr nebst Kette, ein Paar Hosenträger und eine Weste gestohlen zu haben. Auch er behauptete unschuldig zu sein und versuchte die Schuld auf eine andere Person zu schieben. Der Gerichtshof hielt ihn jedoch des Diebstahls für überführt. Das Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren. — Demnächst betrat die unverehelichte Franziska Lubecki aus Thorn die Anklagebank. Sie war beschuldigt, ihr unehelich geborenes Kind bald bei der Geburt aus Fahrlässigkeit getödtet zu haben. Die Verhandlung ergab indessen den dringenden Verdacht, daß die Angeklagte das Kind vorsätzlich getödtet habe. Da für dieses Verbrechen die Strafkammer nicht zuständig ist, erklärte sich der Gerichtshof für unzuständig und verwies die Sache vor das Schwurgericht. — Ferner wurde gegen den Kaufmann Carl Leopold Fenske, früher in Thorn, dann in Zürich, wegen Bankerotts verhandelt. Fenske, welcher vor einigen Jahren in Thorn flüchtig wurde, ging nach der Schweiz, von wo aus seine Auslieferung erfolgte, da er des betrügerischen Bankerotts und in einer anderen Sache der Unterschlagung von Mündelgeldern beschuldigt war. Nach seiner Auslieferung wurde in der auf gestern zur Verhandlung anberaumten Sache Anklage wegen einfachen Bankerotts erhoben. Wegen dieses letzteren Vergehens hätte seine Auslieferung nicht erfolgen können, und weil nach den bestehenden Gesetzesvorschriften ein Angeklagter nicht wegen einer Strafthat verantwortlich gemacht werden kann, wegen welcher seine Auslieferung nicht erfolgt ist, so wurde im gestrigen Termine die Einstellung des Verfahrens hinsichtlich des einfachen Bankerotts beschlossen. Fenske blieb indessen wegen Unterschlagung der Mündelgelder noch in Untersuchungshaft.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 2. Januar 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—780 Gr. 165—167 Mk., inländ. bunt 734—764 Gr. 152—163 Mk., inländ. roth 750—785 Gr. 158—163 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 673 bis 747 Gr. 140-142 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 653—674 Gr. 128—139 Mk., transito kleine 579—612 Gr. 93—94 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 105 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 121—126 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,75—3,95 Mk., Roggen- 4,10 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,12½ Mk. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 31. Dezember. Rüböl ruhig, loko 48. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,90. — Wetter: Trübe.

4. Januar Sonn.-Aufgang 8.13 Uhr.
Mond-Aufgang —.— Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.58 Uhr.
Mond-Unterg. 10.37 Uhr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1899.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Samml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar bis 20. Januar k. Js.** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten täglich zwischen 12—1 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumniß der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Samml. S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab für die Steuerpflichtigen der Stadt Thorn auf der Kämmerei-Nebenkasse, der Stadt Culmsee auf dem Magistrats-Bureau, des platten Landes auf dem hiesigen Steuerbureau auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Thorn den 10. Dezember 1898.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
v. Schwerin.

Vorstehende öffentliche Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 12. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des von hier verzogenen Siedemeisters **Martin** und Tapezierers **Frank**:

1. der Tischlergeselle **August Grabowski** von hier, in Arbeit bei dem Tapezierer Herrn **Schall**,
2. der Zimmergeselle **Carl Zimmermann** von hier, in Arbeit bei der Firma **Dammann & Kordes**

als Vertrauens- bezw. Ersatzmann aus dem Kreise der Arbeitnehmer für den Vertrauensmannsbezirk 5, d. i. Stadtbezirk 5, auf die Zeit bis 1. Juli 1900 bestellt worden.

Thorn den 27. Dezember 1898.

Der Magistrat,
Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhaus-Abonnement"** für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn den 28. Dezember 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Gegen Magenbeschwerden,

Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat. **Meyer,** Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen,** welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1879 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis z. 1. Februar 1899

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
   der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in der Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
   der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und, wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. Von den 1878 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Thorn den 28. Dezember 1898.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr vormittags in Empfang zu nehmen.



Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend:
Walter Brust,
Katharinenstr. 3/5.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz.

---

2 bis 3 junge Leute
finden gutes Logis, daselbst Mittagessen, sowie Abendbrot, auch außer dem Hause Bachestraße 14, II.

MESSMER's THEE,

BERUEHMTE MISCHUNGEN, PROBEPACKETE 60 U. 90 PF. Zu haben in Thorn bei Julius Buchmann, Brückenstr. 14.

Norddeutsche Kreditanstalt,

Agentur Thorn.
Königsberg i. Pr. **THORN,** Danzig.
Brückenstraße 9.

Aktien-Kapital: 8 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren. — Annahme von Depositen, Errichtung von Checkkonten. — Verwaltung und Kontrole von auslosbaren Effekten. — Vermiethung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Schranke unter eigenem Mitverschluß der Miether.

Original Pilsner Bier

der ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen
empfiehlt
Friedr. Dieckmann in Posen,
Generalvertreter der ersten Pilsner Actien-Brauerei.

Versand ab Eiskellerei frei Bahnhof Posen.

Leistbräu

aus der
Brauerei „Zum Franziskaner", Joseph Sedlmeyer, München,
empfiehlt in Gebinden und Flaschen
Zweigniederlassung der Brauerei „Englisch Brunnen",
Culmerstrasse Nr. 9.
Telephon 123.



Acetylen-Beleuchtung

„Hera",
Internationale Gesellschaft Berlin,
auf der Fachausstellung 1898 zu Berlin einzige für Deutschland ertheilte **goldene Medaille** erhalten,
empfiehlt
ihre unter bloßem Wasserverschluß, also **vollständig gefahrlos arbeitenden Apparate zur Beleuchtung von**
Städten, Gasthöfen, einzelnen Häusern etc.
Nähere Auskunft ertheilt und Besichtigung der hier vorhandenen Beleuchtungsanlage gestattet
die Subdirektion:
Sand, Bielawy bei Thorn.

Das billigste und reinste Speisefett

der Gegenwart ist Palmin, weil nur 65 Pfennig das Pfund bei 99,9 % Fettgehalt kostet und frei von jeder Fettsäure, der Ursache des Ranzigwerdens anderer üblicher Speisefette. Palmin ist chemisch reines Pflanzenfett und verleiht allen Speisen einen seltenen Wohlgeschmack. Machen Sie einen kleinen Versuch mit einer 10 Pfennig-Probe. Ueberall zu haben.

General-Vertreter: Ernst Kluge-Danzig.
Alleinverkauf für כשר **PALMIN**
M. Silbermann, Thorn, Schuhmacherstrasse 15.

In Thorn zu haben bei: E. Raschkowski. — Peter Begdon. — M. Silbermann. — Johannes Begdon. — Carl Sakriss. — A. Cohn's Wwe. — E. Szyminski. — J. Mendel. — J. Stoller. — Bromberger Vorstadt: Fr. Templin. — L. Less. — Kalkstein v. Oslowski. — Mocker: P. Werner. — M. Kuttner's Wwe.

Vertreter gesucht. Für jeden Ort **ein** Alleinverkäufer. Kein Laden, kein Betriebskapital, Erfind. so hochwichtig für allgem. Sicherheit, daß gesetzliche zwangsweise Einführung zu empfehl. Sehr hoher Verdienst. Off. an **A. L. Bethe,** Barmen Nr. 12.

---

2 Tischlergesellen
für Bau- und feine Möbelarbeit, sowie
2 Lehrlinge
sucht sofort
Ignatz Barylski, Tischlermstr.
Briesen, Westpr.

Lehrlinge
zur Buchbinderei sucht
H. Stein, Buchbindermeister.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Einen Lehrling
zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Der **Geschäftskeller** Tuchmacherstr. 2 ist zu verm. **C. Frohwerk.**

Ein Laden
Schloßstraße Nr. 16 zu vermiethen.
A. Kirmes.

Herrschaftliche Wohnung
von 6—7 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Stallung und Burschengelaß zum 1. April 1899 in der Bromb. Vorstadt **gesucht.**
Offerten unter **A. L.** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hotel Museum
empfiehlt **möbl. Zimmer** mit Beköstigung, sowie **guten Mittagstisch** in und außer dem Hause. **A. Will.**

Zwei gut möbl. Zimmer,
mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen Gerechtestraße 6, 2 Tr.

Ein resp. zwei gut möbl. Zimmer, n. vorn, mit Burschengelaß zu verm. Zu erfr. Baderstraße 23, III.

Katharinenstraße 7.
Gut möbl. Zimmer von sofort billig zu verm. Zu erfragen: Parterre.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Neustädt. Markt 19, 3 Tr.

Frischgeschossene
Hasen
unausgesucht
per Stück 2,70 Mark.
P. Begdon, Neust. Markt.

Obstweine,

Apfelwein, Johannisbeerwein, Apfelsekt, prämirt 1897 auf der Allg. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg,
empfiehlt
Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schliemann.

Sauerkohl,
Saure Gurken, Senfgurken, Pfeffergurken
und
Preißelbeeren
(alles selbst eingemacht), sowie täglich **frische Gremboczyner**
Molkerei-Butter
empfiehlt
A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstr. 27.

Stangen,
zum Theil noch auf dem Stamm, hat zu verkaufen **G. Gietz,**
Kompanie bei Schillno.

Ein großer Kessel,
passend für Fleischer, ist zu verkaufen.
Tuchmacherstraße 2, 3 Tr.

Möbl. Z. sof. z. v. Seglerstr. 6, 2½ Tr.

Gut möblirte Wohnung mit Burschengelaß evtl. Pferdestall versetzungsh., sowie ein möbl. Zimmer zu vermiethen Schloßstr. 4

Herrschaftliche Wohnung,
vollständig renovirt, von 6—7 Zimm., **1. Etage,** zu vermiethen
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 19.

Herrschaftliche Wohnungen
von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Wohnungen
von 5 und 6 Zimmern mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, renovirt, zu vermiethen. **A. Kirmes.**

Die bisher von Herrn von Slaski innegehabte Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April zu verm. **E. Szyminski.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad 2c. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.



Oberhemden
werden nach Maaß gutsitzend gearbeitet aus Stoffen nur bester Qualität.
Außerdem empfehle ich mich zur Anfertigung von
Damen- und Kinderwäsche, Bettwäsche 2c.
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft,
Tischzeug- und Leinwandhandlung.
Gründung der Firma 1868.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

II. Etage
Breitestraße 6 ist eine **herrschaftl. Wohnung,** best. aus 6 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen. Näheres **Gustav Heyer,** Culmerstr.

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer,**
Baderstraße Nr. 6,
innehabende Wohnung ist vom 1. April 1899 zu vermiethen. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Die von mir noch jetzt bewohnte **1. Etage,** Baderstraße 19, mit
heller Küche
ist per sofort oder 1. April zu vermiethen. **Georg Voss.**

---

1 Wohnung, 5 Stuben u. Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Herrschaftliche Wohnung
mit Veranda und Gärtchen, Stallung und Burschengelaß zu vermiethen.
Bromb. Vorstadt. Thalstr. 24.

Herrschaftliche Wohnung
mit Gartenbalkon zu vermiethen.
L. Bock, Bachestraße 9.

Bäckerstraße 15, 1. Etage,
4 Zimm. und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **H. Dietrich.**

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 16.

Eine Wohnung
zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

In meinem Hause, **Brückenstraße 21,** ist die
2. und 3. Etage,
bestehend aus je 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. **W. Romann.**

Gerechtestraße Nr. 30 ist
eine herrschaftliche Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör und **eine kleinere Wohnung** von drei Zimmern sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn **Decomé.**

In meinem Hause, Bachestr. 2, ist die
2. Etage
im ganzen oder getheilt (je 5 und 3 Zimmer mit Küche und Nebengelaß) zum 1. April zu vermiethen.
Stephan, Sattlermeister.

Kleine Wohnungen
von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestraße 37 sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

---

2 Wohn. v. 2 Zim., Alkv. u. Zub. u. 1 Zim., Alk. u. Zub. v. 1. April zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Größere Gartenwohnung m. Veranda, Gartenbenutzung 2c., zu verm. **Curth,** Philosophenweg.

Kleine Wohnungen
zu verm. **Blum,** Culmerstr. 7, 1 Tr.

---

1 geräumiges, leeres Zimmer,
zu Komtorzwecken passend, zu vermiethen Brückenstraße 4, 1 Treppe.

---

1 Kellerwohnung z. v. Gerberstraße 21.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.